



WELBERGENER KREIS

WELBERGENER KREIS

'70_____ '95_____

WILLI AHLMER JUTTA BÄUMLER-BEURING ANNE
DAUBENSPECK-FOCKE HERBERT DAUBENSPECK
HILDEGARD DRATH MICHAEL EDELMANN KARL-
HEINZ ENGSTFELD RUTH ENGSTFELD-SCHREMPER
JUPP ERNST RITA FAHNENSTICH ADOLF FOCKE
HERMANN FOCKE ELKE FÜLLING THEODORA
GOOST-LINTEL FRANZ-CARL HELLWIG KARIN
HELLWIG WOLFGANG HUSS WALTER B. JASPER
FREIMUT KIEWISCH FRANZ KLOPIETZ HERIBERT
KLÜNER ALFONS KÖRBEL FLORIJAN KÜMPERS
LORENZ MÜLLER-MORENIUS HEINRICH NEUY
LIESEL PETERSEN-SCHWARTZE GÜNTER PFÜTZEN-
REUTER KLARA REKERS FRANZ RHODE EBERHARD
ROSE MECHTHILD RUTENFRANZ-LOHAGE IRMGARD
SABELUS PEER STUWE SABINE SWOBODA LUDGER
THESELING HEINRICH VON DEN DRIESCH J. LUCAS

Grußwort

Der Glückwunsch des Kreises Steinfurt an die Künstlergemeinschaft "Welbergener Kreis" zu ihrem 25jährigen Bestehen ist zugleich eine Gratulation an die eigene Adresse. Die Gruppe der rund 40 bildenden Künstlerinnen und Künstler, die seinerzeit auf Initiative des Kreises Steinfurt erstmals zusammengekommen sind, hat seither durch zahlreiche Ausstellungen, Aktionen und durch ihr künstlerisches Wirken entscheidende Impulse für das Kulturleben unseres Kreises gegeben.

Der hohe Qualitätsmaßstab, den die Mitglieder von Anfang an bei sich selbst angelegt haben und den sie in allen künstlerischen Belangen auch stets konsequent nach außen vertreten, hat das Bewußtsein der Öffentlichkeit für die schöpferische Leistung in der Kunst geschärft und hat gleichzeitig das große Potential an kreativer Kraft in unserer Region sichtbar gemacht.

Es ist ein besonderes Verdienst des "Welbergener Kreises", vor nunmehr fast 19 Jahren mit der Idee "Jugend gestaltet" einen freien Kreativ-Wettbewerb auf Kreisebene initiiert zu haben, der bis heute nichts von seiner Frische und Anziehungskraft verloren hat. Mitglieder der Künstlergemeinschaft stellen außerdem jedes Jahr die Jury und beraten darüber hinaus den Kreis Steinfurt ganz allgemein in künstlerischen Fragen.

Die regelmäßigen Sitzungen der Gruppe finden wie vor 25 Jahren auf Haus Welbergen bei Ochtrup statt. Hier werden gemeinsame Projekte erarbeitet, neue Arbeiten vorgestellt und kritisch begutachtet. Aus einer ursprünglichen informellen Gesprächsrunde ist ein Kreis freundschaftlich verbundener Künstlerinnen und Künstler geworden, dessen Ansehen weit über die Kreisgrenzen hinaus wirkt. Auch neue Mitglieder finden Aufnahme in die Gruppe, wenn ihre künstlerischen Leistungen den hohen Ansprüchen des "Welbergener Kreises" genügen.

Der "Welbergener Kreis" hat mit seiner Arbeit den Kunstbegriff im Kreis Steinfurt mit neuen und anspruchsvollen Inhalten gefüllt. Unseren Dank an die Mitglieder verbinden wir mit den besten Wünschen für die Zukunft.

Kreis Steinfurt, im Dezember 1995



Christina Riesenbeck
Landrätin



Dr. Heinrich Hoffschulte
Oberkreisdirektor

Inhaltsverzeichnis

- 2 Grußwort des Kreises
- 4 25 Jahre Welbergener Kreis
aus der Sicht des Protokollanten
- 8 25 Jahre Welbergener Kreis
aus der Sicht eines Gründungsmitgliedes
- 10 Protokoll v. 8.5.1995
Treffen des Welbergener Kreises in Haus Welbergen

- 15 Übersicht zum Werkverzeichnis
- 16-96 Vorstellung der Künstler und ihrer Arbeiten
Die Seitenverteilung ist auf Seite 15 zu ersehen

- 32 K.-H. Engstfeld: Das Spiel mit der Wirklichkeit
- 90 G. Pfützenreuter: Warum Collagen?
- 98 Register
Zusätzliche Informationen zur Vita,
Auszeichnungen, Ausstellungen, u.a.

- 102 M. Rehkopp: Kulturelle Kontakte mit Polen
- 104 J. Lucas: „Dornröschen, Dornröschen“
oder die Liebe der Künstler zum Schloß im Walde
- 106 J. Ernst: Wortwechsel
- 107 G. Pfützenreuter: Protoklick



25 Jahre Welbergener Kreis

aus der Sicht des
Protokollanten

Ganz offiziell werden wir einmal im Monat folgendermaßen zu einer Zusammenkunft auf Schloß Welbergen geladen:



Aber diese Anrede wirft Fragen auf:

Sind wir Eigentum des Kreises Steinfurt oder sogar in einem Sold?

Sind alle gestaltenden Künstler und Künstlerinnen im Kreis automatisch Welbergener? Wer ist überhaupt eine gestaltende Künstlerin, ein gestaltender Künstler?

Natürlich sind wir unabhängig, fühlen uns nicht vom Kreis gegängelt oder gehalten. Der Kreis bildet nur den regionalen Rahmen, in dem wir arbeiten. Allerdings werden wir vom Kreis (in Maßen und nach Lage der Finanzen) mild gefördert. Diese Unabhängigkeit stellen wir von Zeit zu Zeit dann unter Beweis, wenn neue junge Künstlerinnen und Künstler aufgenommen werden sollen: Ein Mitglied bringt einen ernstzunehmenden Bewerber oder eine Bewerberin mit, stellt sie oder ihn vor, und sie oder er wird regelmäßig mit eingeladen (Anrede siehe oben).

Und ohne, daß es eine festgelegte Definition von Kunst und Künstler gäbe, wird dann nach etwa einem halben Jahr entschieden, ob der- oder diejenige zu uns „paßt“ oder nicht. Kriterien sind dabei nicht eine professionelle Kunstlerausbildung, ein Rattenschwanz von bereits gehaltenen Ausstellungen oder der Nachweis, Berufskünstler mit Einkommenssteuerbescheid zu sein, sondern ganz schlicht und einfach, ob der oder diejenige uns mit ihren Arbeiten überzeugen kann. Dazu hat der Neue oder die Neue in der „Probezeit“ eigene Arbeiten vorzulegen, und diese vorgelegten Arbeiten werden im Plenum ausführlich und offen besprochen.

In diesen Sitzungen zeigt sich, wer wir wirklich sind: eine Gruppe von Individualisten verschiedenster Herkunft und Überzeugung, die über Kunst diskutieren, sich anregen lassen, selbst anregen, ermutigen, manchmal auch verwerfen, aber immer versuchen, so etwas wie einen künstlerischen

Standard festzulegen, hinter den möglichst kein Mitglied zurückfallen sollte. Auch bei den Vorbereitungen größerer Gruppenausstellungen (1993 in Tecklenburg, Ibbenbüren, 1994 in Emsdetten, u.a.m.) wird die Funktion der Gruppe sichtbar: Man ringt – für Außenstehende häufig recht lange und nerven-

zerfetzend – um eine Konzeption, einen Grundgedanken für diese Ausstellung, sucht gemeinsam nach Lösungen für die Präsentation der eingehenden Werke, gestaltet in breiter Verantwortlichkeit Plakate, Einladungen und Kataloge, bereitet Aktionen vor und verteilt die anfallende Arbeit.



Bei diesen Entscheidungsfindungsprozessen hat sich doch ein recht feinfühler Umgang miteinander herausentwickelt, der es nicht zu härteren Spannungen und Eifersüchteleien hat kommen lassen. Denn wie schwer es ist, die ca. 36 derzeitigen Mitglieder-Unitate unter einen Hut zu bekommen, davon weiß der langjährige Leiter, Joachim Lucas, ein längeres Epos zu singen. Seine permanente Wiederwahl seit 1970 ist vermutlich ein unbewußter, aber weiser Schachzug der Gruppe selbst, denn er ist unter den Welbergenern der einzige ausgewiesene nichtgestaltende Künstler. Aber er ist auch wiederum mehr als nur der Sekretär der Gruppe oder der diplomatische Vermittler. Häufig genug ist er der Dreh- und Angelpunkt der Gruppe. Wer einmal die Hürde der „Aufnahme“ erfolgreich über sich hat ergehen lassen, ist „Lebenslänglicher“. Das heißt aber überhaupt nicht, daß er jetzt ausgesorgt hat und der Kreis nun für immer und ewig sein Auskommen als Künstler garantiert. Das verfügbare Geld für Kunst und deren Ankauf ist überall knapp geworden, und damit ist die Konkurrenz automatisch gewachsen. Da aber



die Auffassungen der derzeitigen Mitglieder so unterschiedlicher Natur sind, gibt es selten direkten Futterneid: Die Bildhauer behindern kaum die Installationskünstler, die Tafelbildmaler kaum die Fotografen, die Grafiker wenig die Objektmacher, und so bleibt jedem nur die Flucht nach vorne: Er muß in seinem Metier immer von neuem überzeugen. Diese breite Spanne der vertretenen „Künste“ macht auch den Reiz der Gruppenausstellungen des Kreises aus. Sie reichen inzwischen nicht nur über alle Spar-

26 mal 1

Wir laden Sie und Ihre Freunde ein zur Ausstellungsveröffnung der Galerie Altmannplatz 6/6 und der Welbergener-Kreis, in der Galerie Mühlstraßen Friedhofstraße 3, Eisdiele: Sonntag, den 23. Januar 1988, 11 Uhr

Begrüßung: Hans Georg Meierke (Vorsitzender der Galerie Altmannplatz 6/6)

Einführung in die Ausstellung: Joachim Lucas (Vorsitzender der Welbergener-Kreis)

Öffnungszeiten: Di - So 10 - 18 Uhr, Sa, 11 - 18 Uhr

Wir bitten darauf hinzuweisen, daß am 20. Januar (Sa) 16 Uhr eine Führung durch die Ausstellung erfolgt und daß am 18. Uhr Kurt Hahn Freizeithaus Mehrplattenspeicher-Kunst.

Am 19. Februar ist um 18 Uhr eine Filmvorführung zum Thema „Grunder: Janga Blue“ geplant, er ist Sie ebenfalls herzlich eingeladen sind.

ten der (modernen) Kunst, sondern aufgrund des ehrwürdigen Alters für derartige Künstler-Gruppen auch über eine Vielfalt von Stilen: Es geht vom Gegenständlichen über das Bauhaus, von abstrakter Kunst bis hin zur Postmoderne. Zahlreiche Neuaufnahmen in letzter Zeit haben der Gruppe insofern gut getan, als damit einer vorzeitigen „Verfestigung“ zuerst einmal der Riegel vorgeschoben wurde. Die Gruppe hat sich regeneriert und hat vor, das auch weiterhin zu tun. Natürlich gibt es auch Schwie-

rigkeiten und offene Wünsche, Begehrlichkeiten und ein paar Animositäten. Aber so lange konkrete Ziele, sprich Ausstellungen, Vorhaben und gemeinsame Projekte in Sicht sind, bleiben sie unter Kontrolle. Wünschenswert wäre auf Dauer sicherlich eine Bleibe für die Gruppe, in der sie auch arbeiten könnte. Zur Zeit tagt sie zwar fast standesgemäß in der ehemaligen Küche von Haus Welbergen, aber da darf man bloß nichts kaputtmachen ... In einer Rede hat Prof. Schiele einmal darauf hingewiesen, wie wichtig der Regionalismus gerade in der Kunst werden kann und z.T. bereits jetzt schon geworden ist. Es ist da der feine Unterschied zu treffen zwischen Provinzialismus und Regionalismus. Während der erstere eher von Enge und Rückständigkeit zeugt oder zu ihr hinführt, birgt letzterer die Chance, Unverbrauchtes hervorzubringen. Regionale Kunst kann das Reservoir für Neues sein, wenn in den Metropolen bereits professionalisierter Kommerz und eingefahrener Kunstbetrieb herrschen. Somit ist Regionalismus nicht automatisch ein Zeichen für Güte oder Qualität, aber auf jeden Fall die Chance für Vielfalt,

Lokalkolorit und Nähe. Damit dieser Standortvorteil nicht zu Tümelei verkommt, bemüht sich der Welbergener Kreis schon seit längerer Zeit um grenzübergreifende Künstlerbekanntschaften und Verbindungen: Die Niederlande liegen vor der Tür, und auch in Richtung Osten sind die ersten Kontakte geknüpft. Die Einladungen enden mit dem Abdruck des jeweiligen Sitzungsprotokolls. Obwohl der Protokollant sich seit Jahren das Recht herausnimmt, die jeweilige Sitzung auch ein wenig in seinem Sinne zu kommentieren, relativieren, strukturieren, personalisieren und auch zu ironisieren, kommen doch noch die wesentlichen Informationen über. Es soll auch schon geschmunzelt worden sein ... (s. Seite 12 und 109)

Bei den langwierigen Diskussionen um das Thema unserer Jubiläumsausstellung ist sehr gruppenspezifisch um ein Konzept gerungen worden. Fast wäre es zu der faustischen oder faustdicken Frage gekommen: „Wer sind wir denn?“ Letztlich hat die Gruppe aber doch auf dieses gefährliche Motto verzichtet, denn unerschwellig haben die meisten

Mitglieder wohl eingesehen, daß diese Frage und der Versuch, sie künstlerisch zu beantworten, vielleicht über unsere Möglichkeiten hinausgeht. Diese Frage stellt sich unausgesprochen trotzdem immer wieder, und daß der Welbergener Kreis seit 25 Jahren aktiv geblieben ist, beweist auch, daß an der Beantwortung dieser Frage immer wieder gearbeitet worden ist.

Die Ausstellungen im Jubiläumsjahr werden auch diesmal Teilantworten bereithalten.

25 Jahre Welbergener Kreis

aus der Sicht eines Gründungsmitgliedes; oder: was hinzugefügt werden sollte.

„Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang.“

Nachdenklich und besonnen beginnt der Autor unserer früheren Kataloge, den Welbergener Kreis vorzustellen. Er wünscht sich das beste Wort, sucht Sprache, die erhellt, um sich dem Kunstfreund mitzuteilen.

Denn „die Kunst ist lang,“ sagt Goethe; die flüchtige Zeit hat er erfahren, die Kunst ist eine bleibende Aufgabe. Vor ihr fühlt er sich mit jedem Wort verantwortlich.

Diesem seinem Verhältnis zur Kunst gemäß war seine Sprache, reflektiv und meditativ, rational wo möglich, metamorphisch wo nötig.

Der Welbergener Kreis insgesamt formte die Kataloge, in Bild und Text stilistisch einheitlich, das Gemeinsame der Gruppe dominierte.

Diesen Katalog eröffnet der Protokollant, er tut dies mit einstimmigem Beschluß der Gruppe. „Die Zeit ist kurz,“ alles was lebt, verändert sich – Gott Lob, wir verjüngen uns – und der Leser kann dies unmittelbar an der Sprache erfahren, auch an der Denkweise, die sich in der Sprache offenbart: der Zugriff ist direkt, weniger meditativ, springt eher ins Ironische, als sich dem Pathos zu nähern. Das ist erfrischend, auch im hohen Maße informativ, mir kommt es so vor, als sei uns eine zweite Hand zur Hilfe gekommen.

Also versuchen wir uns beidhändig, denn jeder Zugriff wird einer Seite des Gegenstandes eher gerecht; nicht nur beidhändig in der Einführung des Kataloges, auch in der gesamten Gestaltung.

Das Redaktionsteam wurde nämlich beauftragt, für den Gesamtklang dieses Kataloges zu sorgen; gleichzeitig wurde beschlossen, „Selbstdarstellungen“ der einzelnen Mitglieder, in Verantwortung des einzelnen grafisch und textlich gestaltete Seiten, im Katalog zusammenzufassen. Wenn das nicht ein

„beidhändiges“, dialektisches Vorgehen ist!

Und so etwas machen wir, mit kleinem Schmunzeln, also ohne Turbulenzen, ohne Animositäten in der Gruppe. Die Vorstellung von Kunst, Künstlern, einer Künstlergruppe ist ohne kreative, integrierende Phantasie eben nicht möglich.

Dies, so meine ich, sollte als erstes hinzugefügt werden.

Nichts gesagt hat der Protokollant verständlicherweise über die Anfangszeit, nichts zu der Situation, die zur Gründung des Welbergener Kreises führte, die zudem erklärt, wie es zu der eingangs vom Protokollanten thematisierten Anrede kam.

Von 1945 bis 1970 regten sich im Kreis Steinfurt kaum künstlerische Aktivitäten. Gesellschaft, Politik und Verwaltung waren um Wiederaufbau nach dem Kriege bemüht. Mit dem Wohlstand wuchs das Bedürfnis nach Kultur, der Kreis Steinfurt wurde aktiv. Er lud zum 18. Dezember 1970 die „Damen und Herren gestaltenden Künstler des Kreises Steinfurt“ nach Haus Welbergen ein – da taucht die besagte Anre-

de zum erstenmal auf und wird traditionsgemäß beibehalten. 46 Künstler und die Spitzen von Politik und Verwaltung trafen sich zur Aussprache. Die Künstler äußerten ihren Unmut, Förderung der Kultur und Kunst fehlten, den Künstlern oder Interessierten fehlte ein Forum, sich auszusprechen. Sie forderten Rahmenbedingungen zur Eigenhilfe im Sinne des Subsidiaritätsprinzips.

Die Künstler beschlossen, zusammenzubleiben. Joachim Lucas, damals Schulrat beim Kreis Steinfurt und im Nebenamt Kulturbeauftragter, – die wenigen Kulturinitiativen konnten damals noch im Nebenamt gesteuert, gefördert werden – übernahm die Organisation, der Kreis unterstützte die Gruppe, erleichterte die Verwaltung, die Bertha-Jordaan-van-HeekStiftung bot Gastrecht auf Haus Welbergen. Was daran gut war, hat sich bis heute erhalten. Später gab sich die Gruppe den Status eines Vereins mit Satzung und Geschäftsordnung.

Förderung der Kunst und der Künstler ist Ziel des Vereins.

Wie lebendig wir sind, bezeugen unsere gemeinsamen Vorstellungen, die in den Katalogen, die in bisher 55 Gemeinschaftsausstellungen – die vielen Ausstel-

lungen in Kleingruppen zählen wir nicht mehr – Ausstellungen auch außerhalb unserer Region, in Straßburg, London, Enschede, Köslin, Prievidza, usw.

Ausstellungen in den neuen Bundesländern; weitere Begegnungen in Litauen und Portugal stehen bevor. (siehe S. 102)

Der Welbergener Kreis rief den Wettbewerb „Jugend gestaltet“ ins Leben, juriert ihn heute noch jährlich, wirkt mit bei den „Jugendkreativtagen“, die der Kreis Steinfurt jährlich durchführt.

Was wir sonst noch tun, fasse ich zusammen:

In Fragen der bildenden Kunst stehen wir immer bereit, Kommunen und Institutionen, sogar Einzelpersonen, zu beraten, zu helfen.

Ich füge noch hinzu, was sich im Vergleich der Kulturszenen von 1970 bis 1995 zeigt: 1970 waren wir, der Welbergener Kreis, wie ich meine, die erste und damals einzige Gruppe, die von einer demokratischen Basis aus gestaltend in den Kulturprozeß eingriff. Heute, das ist erfreulich festzustellen, sind viele Gruppen, viele Aktivitäten hinzugetreten.

Zwangsläufig ist die Zeit gereift für solch demokratische Partizipation an der Kultur; aber es gab Vorreiter, die zeigten, wo's lang

ging. Ich möchte auch diese gesellschaftspolitische Wirkung des Welbergener Kreises als bescheidenes Verdienst ansehen dürfen.

Der Protokollant erwähnt im letzten Absatz seiner Einführung die „faustische oder faustdicke Frage“: Wer sind wir denn?

Er bezeichnet dieses Motto als gefährlich, vielleicht als künstlerischen von uns nicht beantwortbar, und nimmt den Verzicht auf dieses Motto hin, es gibt Gründe für den Verzicht. Nun geht Joachim Lucas her – wir haben wenigstens zwei Hände zum Zugriff – stellt seinen Beitrag zum Katalog, den er allein verantwortet, unter dieses Motto. Er schreibt einen Text, er malt ja nicht, stellt nicht die konkrete Praxis vor; was wir tun, wie wir wurden, sondern meditiert diese aberwitzige Frage vor dem geistigen Hintergrund.

Er erklärt: „Auch die richtigen Fragen, vor denen wir verstummen, gehören zur Vorstellung“. Er wandelt ein Sprichwort ab und zitiert: Sage mir, mit welchen Gedanken du umgehst, und ich sage dir, wer du bist! (Text S. 94)

Wenngleich die Gruppe auf das faustische Motto verzichtete, hat die engagierte Diskussion um



diese Frage ihre Spuren hinterlassen, dies auch ohne ausdrückliche Thematisierung; Spuren in weiteren Texten, so in Jupp Ernst's „Wortwechsel“ (Text S. 106); Spuren in Kurzaußerungen zu Bildgestaltungen und Arbeitsweisen.

Mit der Kunst ist es wie mit dem Wasser: Wenn die Erdoberfläche abgetrocknet ist, fließt das Wasser weiter durch Haarröhrchen und Kanäle in den Grund, ins Meer; kein Molekülchen geht verloren, weder in der Tiefe noch in der Höhe.

Alle Beiträge im Katalog dienen der Vorstellung der einzelnen Künstler und der Künstlergemeinschaft.

Wir wünschen kreative Phantasie!

Protokoll

der Sitzung vom 08. Mai 1995 in Haus Welbergen

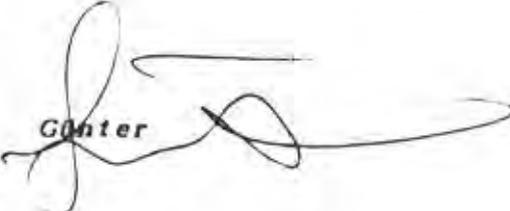
1. Franz und Karin (Hellwig) sowie Heinrich (Neuy) machen noch mit!
2. Gottseidank: Christopher Drath ist raus, die Mutter guter Dinge und schon wieder dabei:
Küsschen, Küsschen ...
Leider ist Franz Lill nach schwerer Krankheit am 29.03. verstorben; wir haben seiner in einem Moment der Besinnung gedacht.
3. Sabine stellt in Essen aus; Nichts wie hin ...
Ausstellungen im Laerer Rathaus (H.E. Diekel) und Emsdetten; Jupp und Karl-Heinz machen 800 Jahre Action-Painting in Büren, einige von uns stellen (etwas kürzer) im Rathaus von Büren aus.
4. Die Aktivitäten für das Jubiläumsjahr scheinen weitgehend finanziell gesichert zu sein.
5. Die Besprechung bei Dr. Knirsch mit der Galerie Münsterland und Frau Raschke-Stuwe hat im wesentlichen ergeben:
 - Konzeption: Jeder stellt eine neue Arbeit aus (ein Jahr all!)
 - Möglichst ein kleine Hängekommission mit Frau Raschke-Stuwe
 - Katalog soll Hinweise auf die verschiedenen Ausstellungsorte bieten (kein ausgesprochener spezieller Ausstellungskatalog!)
 - 18.12.95 Sitzung in der Galerie Münsterland
 - bis 08.01.96 Abgabe aller Werke in der Galerie
 - 21.01.96 Eröffnung der Ausstellung
 - vorsichtige und feinfühlig Vorauswahl der Arbeiten durch die Hängekommission
6. Klarstellungen zum letzten Rundbrief und Protokoll:
 - Wer im Katalog erscheint, muß nicht unbedingt an allen unseren Ausstellungen im Jahre 1996 teilnehmen, aber eine Präsenz wird schon von ihm/ihr erwartet.
 - Eberhard Rose wird zwar versuchen, ein möglichst einheitliches Layout für den Katalog zu erstellen (Schrift), aber wer Handschriftliches oder eine eigene Schrift im Katalog drin haben will, muß das extra angeben.
Ansonsten wird gebeten, deutlich zu schreiben, wenns geht mit der Maschine!
7. Eberhard bemerkte nach der ersten Durchsicht der Entwürfe, daß einige sehr wortkarge Vorlagen mitgebracht hätten, die seiner Meinung nach dem Informationscharakter des Katalogs nicht unbedingt gerecht wurden
Es wurde aber daran erinnert, daß das im Konzept gelegen habe und daß es jeder so machen solle, wie er es für nötig, richtig und wichtig halte.

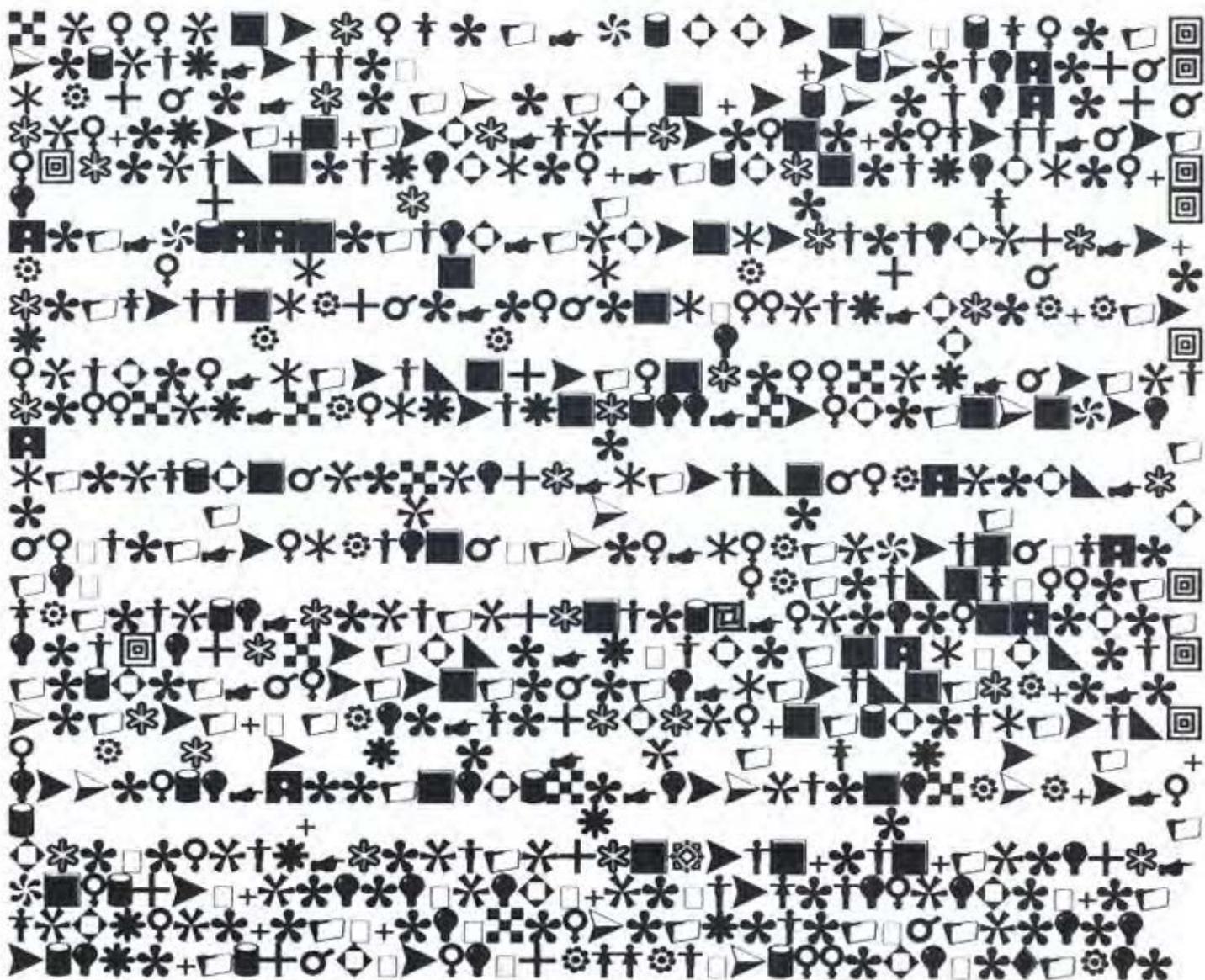
Eberhard will demnächst noch einmal einen Vorstoß machen, ob dann nicht wenigstens der allgemeine Anhang am Schluß vielleicht etwas ausführlicher ausfallen solle. Dann ergäben sich bei einigen aber auch Doubletten, weil sie auf ihren Seiten schon eine Menge Text hätten. Das wird sicherlich in der nächsten Sitzung noch einmal zu besprechen sein.

8. Nächster Termin: 19. Juni, 20.00 Uhr, bei Willi Ahlmer in Rheine beim TAT. Zweck dieser Aktion: Willi kann dann noch Porträts (ab 17.00 Uhr) und danach Repros machen, die bisher noch nicht gemacht sind. Es wird aber hier noch einmal ganz laut und deutlich geschrieben, daß das der alllllterletzte Termin für derartige Dienstleistungen ist und bleibt. Nachher geht nichts mehr. Glaubts es, es ist so, ehrlich! Wer vorher noch einen individuellen Auswärtstermin von Willi haben möchte, muß (auch das ist wiederum schieß autoritärer purer nackter Zwang!) mit ihm am Mittwoch, dem 07. Juni, einen verbindlichen Termin absprechen. Nur für diesen Tag und die Zeit von 10.00 Uhr – 12.30 Uhr und 14.00 Uhr – 18.00 Uhr wartet er mit dem Terminkalender auf dem Schoß am Telefon auf Euch. Nachher nicht mehr! (Tel.: 0 59 71/99 01 82)
9. Reinhard D. hat einen Zerknirschungsbrief geschrieben und möchte bei Gelegenheit einen erneuten Vorstoß bei uns machen. Das wurde ohne Vorbehalte begrüßt, aber niemand ist irgendwie beleidigt oder so.
10. Eberhard Rose zeigte ein Video über die Schaufensteraktion in Rheine und die Ausstellung in Emsdetten. Wir fandens alle sehr gelungen. Freimut hatte wieder Negligé-Bilder (also zum Durchgucken) mitgebracht und verbreitete wiederum Verblüffung und Rätselraten.

Das wars. Gruß

Günter





Willi Ahlmer	16
Anne Daubenspeck-Focke	18
Herbert Daubenspeck	20
Hildegard Drath	22
Michael Edelmann	24
Jutta Bäumlner-Beuing	26
Jupp Ernst	28
Karl-Heinz Engstfeld	30
Ruth Engstfeld-Schremper	34
Rita Fahnenstich	36
Adolf Focke	38
Hermann Focke	40
Elke Fülling	42
Wolfgang Huss	44
Karin Hellwig	46
Franz Carl Hellwig	48
Theodora Goost-Lintel	50
Franz Klopietz	52
Alfons Körbel	54
Florijan Kümpers	56
Heinrich Neuy	59
Walter B. Jasper	60
Freimut Kiewisch	62
Heribert Klüner	64
Lorenz Müller-Morenius	66
Liesel Petersen-Schwartz	68
Klara Rekers	68
Franz Rhode	72
Eberhard Rose	74
Irmgard Sabelus	76
Peer Stuwe	78
Sabine Swoboda	80
Ludger Theßeling	82
Mechthild Rutenfranz-Lohage	84
Heinrich von den Driesch	86
Günter Pfützenreuter	88
Joachim Lucas	94

Vorstellung der Künstler und ihrer Arbeiten

Die Anordnung der Farbseiten bedingt, daß die alphabetische Reihenfolge nicht eingehalten werden konnte. Zum besseren Auffinden finden Sie links ein seitenweise gegliedertes, rechts ein alphabetisch angeordnetes Verzeichnis.

16	Willi Ahlmer
26	Jutta Bäumlner-Beuing
18	Anne Daubenspeck-Focke
20	Herbert Daubenspeck
22	Hildegard Draht
25	Michael Edelmann
30	Karl-Heinz Engstfeld
34	Ruth Engstfeld-Schremper
28	Jupp Ernst
36	Rita Fahnenstich
38	Adolf Focke
40	Hermann Focke
42	Elke Fülling
50	Theodora Goost-Lintel
48	Franz Carl Hellwig
46	Karin Hellwig
44	Wolfgang Huss
60	Walter B. Jasper
62	Freimut Kiewisch
52	Franz Klopietz
64	Heribert Klüner
56	Florijan Kümpers
54	Alfons Körbel
66	Lorenz Müller-Morenius
58	Heinrich Neuy
68	Liesel Petersen-Schwartz
88	Günter Pfützenreuter
70	Klara Rekers
72	Franz Rhode
74	Eberhard Rose
84	Mechthild Rutenfranz-Lohage
76	Irmgard Sabelus
78	Peer Stuwe
80	Sabine Swoboda
82	Ludger Theßeling
86	Heinrich von den Driesch
94	Joachim Lucas



Willi Ahlmer

Hovesaatstraße 6 (TAT)
48432 Rheine
Tel.: 05971/990182

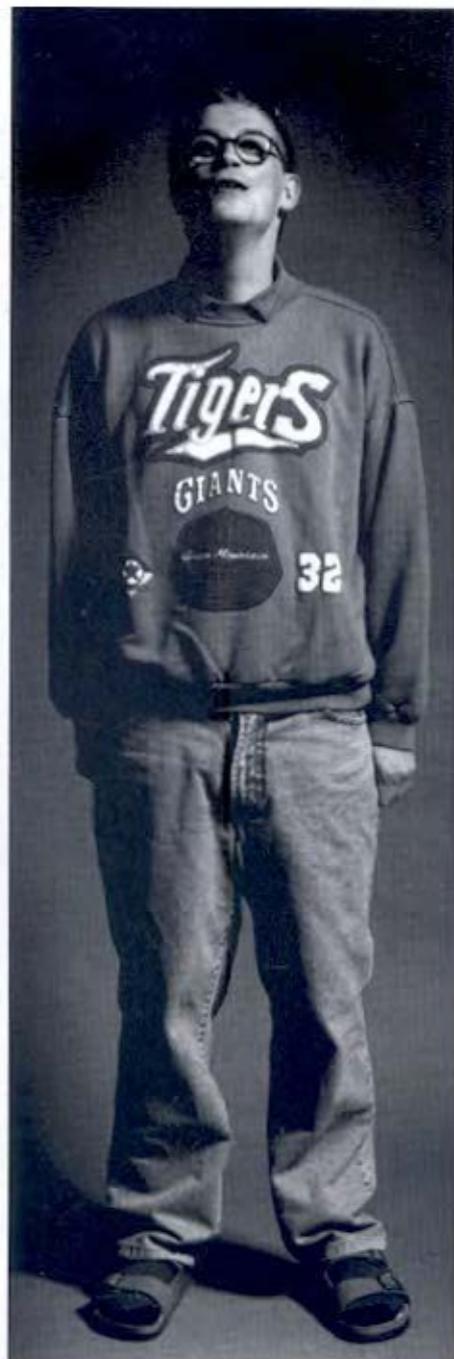
1944 in Osnabrück geboren
Kaufmännische Lehre
Studium an der
Werbefachschule in Dortmund
Werbegrafik und -organisation
Spezialisierung auf Fotografie
und Werbefotografie
Meisterprüfung im
Fotografenhandwerk
Seit 1970 selbständiges Studio
für Werbe- und Modefotografie

Ich mache Bilder und
Fotokonzepte mit eigen-
ständigen Aussagen –
nutze Kamera und Fotografie,
um Bildideen zu verwirklichen
und Fragen zu stellen.

Einzel- und
Gruppenausstellungen im
In- und Ausland.

„Be-hindert“
Fotoausstellung
von Willi Ahlmer,
läuft bundesweit
Träger: Caritas-Verband Rheine

„Be-hindert“
geht auf den Menschen zu,
schafft Angebote zum Dialog
und schenkt dem Menschen
Beachtung.
In dieser Ausstellung
inszenieren sich Menschen
selbst: fröhlich, verschmitzt,
ernst, nachdenklich,
kritisch abwartend,
herzlich offen.
Und die Porträtierten äußern
sich im Bewußtsein dessen,
daß ihre Fotos in Ausstellungen
präsentiert und in einem
Katalog abgedruckt werden.
Sie tun es mit Offenheit,
Selbstverständlichkeit und
Ehrlichkeit.



Anne Daubenspeck-Focke



Geboren 1922 in Metelen, Kreis Steinfurt
Lebt und arbeitet in Emsdetten,
Wallenbrook 41
1943-49 in Maler- und
Bildhauerwerkstätten,
1949-54 Werkkunstschule Münster bei
Prof. Kurt Schwippert

Einzel- und Gruppenausstellungen in der
BRD, den Niederlanden, Großbritannien
und Frankreich.

Ausführungen nach Kunstwettbewerben:
Josefschule Münster, Figurengruppe
Mettingen, Figurengruppe Neuenkirchen,
Dorfbrunnen Saerbeck

Arbeiten für den Kirchenraum
Für öffentliche Gebäude und Plätze:
Kreislehrgarten Steinfurt, Ibbenbüren,
Ladbergen und Sparkasse Neuenkirchen.

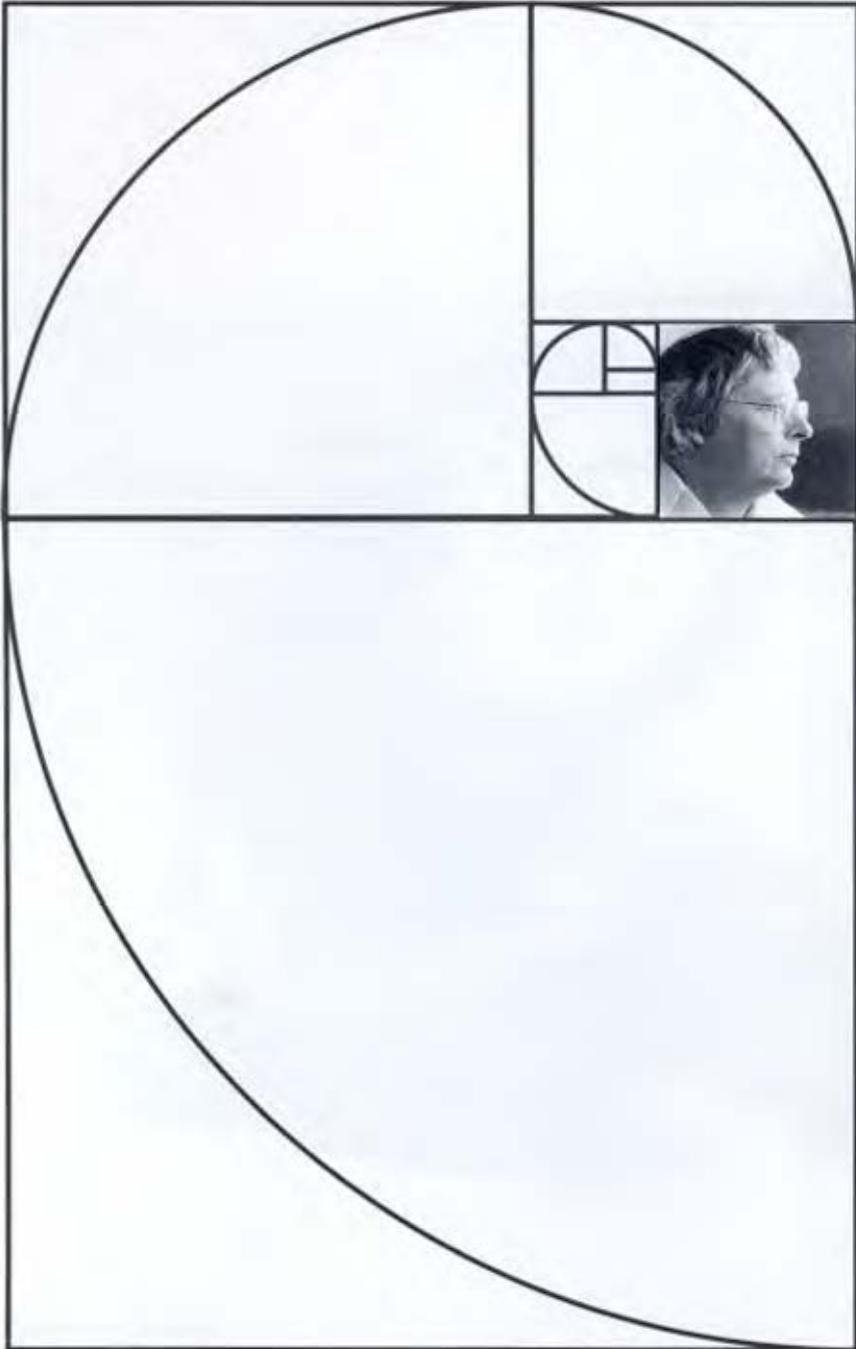
Werke in Privatsammlungen

Farbstiftzeichnung "Selbst"

sehen fühlen greifen begreifen ergreifen tastend formen bildend leben liebend freuen



Lesende 1995, Bronze

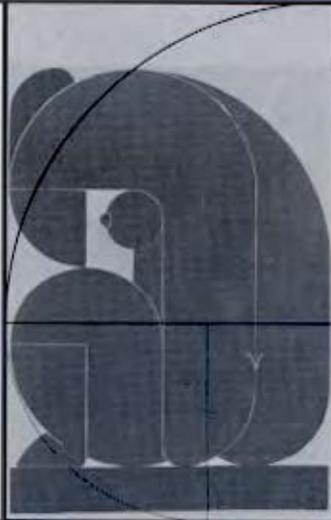


Herbert Daubenspeck

Geboren 1929 in Münster.
Lebt und arbeitet in Emsdetten,
Wallenbrook 41.
1947-1949 Dombauhütte Münster,
1949-1952 Werkkunstschule Münster,
Prof. Kurt Schwippert,
1952-1954 als Restaurator an der
Dombauhütte Münster.
1953 Jung- Westfalenpreis für
Bildhauer.

Einzel- und Gruppenausstellungen in
der BRD, den Niederlanden,
Großbritannien und Frankreich.

Geamtinnengestaltungen vieler
Kirchen in Westfalen, dem Emsland, im
Ruhrgebiet und im Rheinland.
Kirchenportale.
Ausführungen nach Wettbewerben:
Ehrenmal Oelde, Wand am Staatl.
Gymnasium Paulinum Münster und
Physiologisch-Chem. Institut Münster,
bewegliche Freistele Kreishaus
Steinfurt, Sagenbrunnen Emsdetten.
Gestaltungen an und in öffentlichen und
privaten Gebäuden. Werke in
Privatsammlungen.



3:5:8:13:21:34:55:89



Abbildungen: Farbholzschnitt "Akt II/95", Bronze "Mir geht's gut" 1994

Hildegard Drath

Westring 48
48282 Emsdetten



1958 in Rheine geboren
Studium der Kunst an der Akademie Düsseldorf,
Abteilung Münster
Studium der Sozialwissenschaften
Studienrätin an der Hildegardisschule, Münster
Seit 1993 Mitglied des Welbergener Kreises

Ausstellungen

- 1987 Euregio-Kunstkreis, Bocholt
Galerie Epikur, Wuppertal
Galerie Thiessen & Leisten, Münster
Burg Vondern, Oberhausen
Dresdner Bank, Leverkusen
Frauenmuseum, Bonn
- 1989 Kunsthaus Pinx, Bochum
- 1991 Galerie Jörg Simon, Münster (E)
Handwerkskammer Münster (E)
- 1992 Kreisheimathaus Tecklenburg
- 1994 Galerie Münsterland, Emsdetten



Die Säulen des Herakles tragen den Himmel

Michael Edelmann

Schagern 23

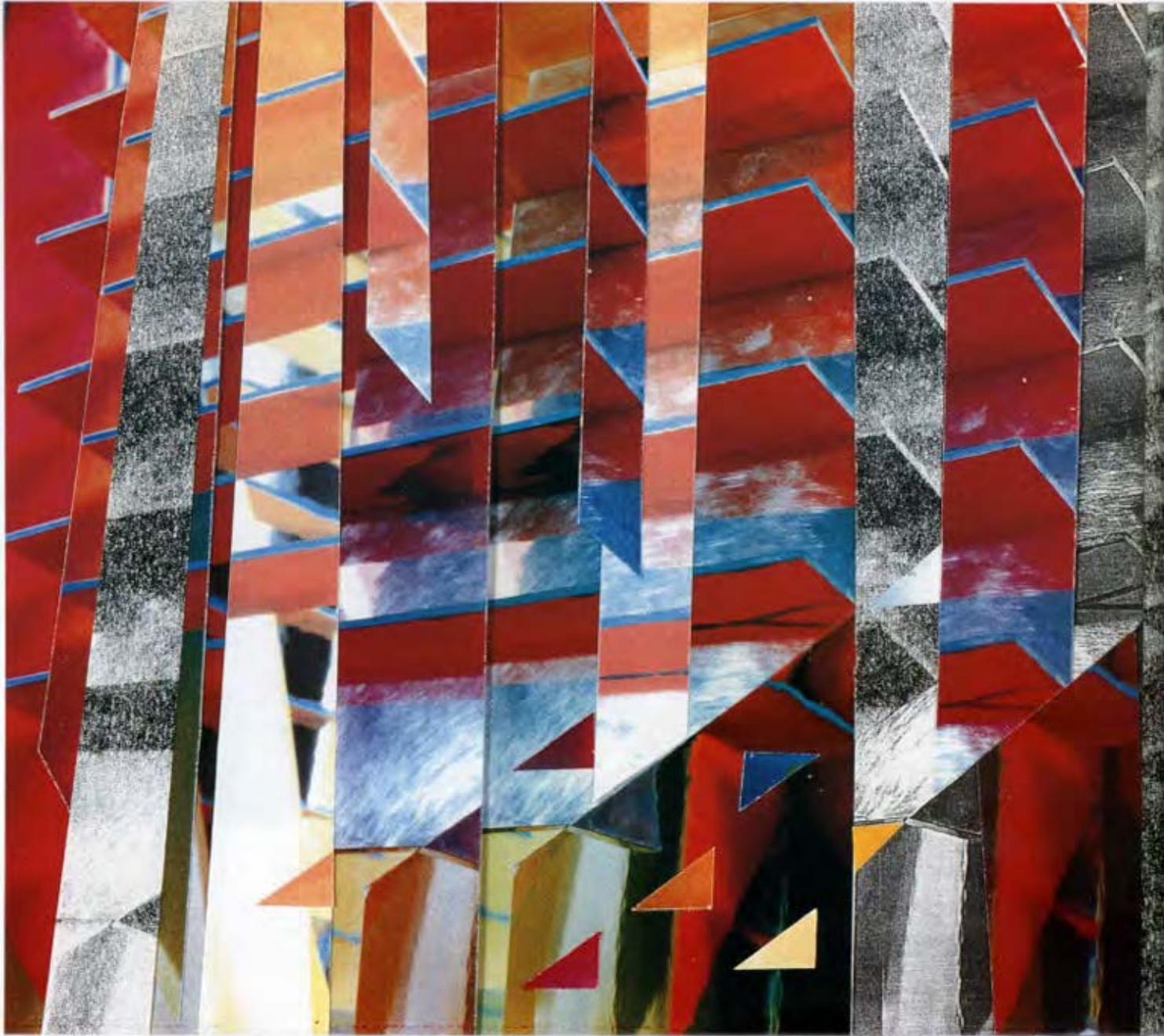
48612 Horstmar

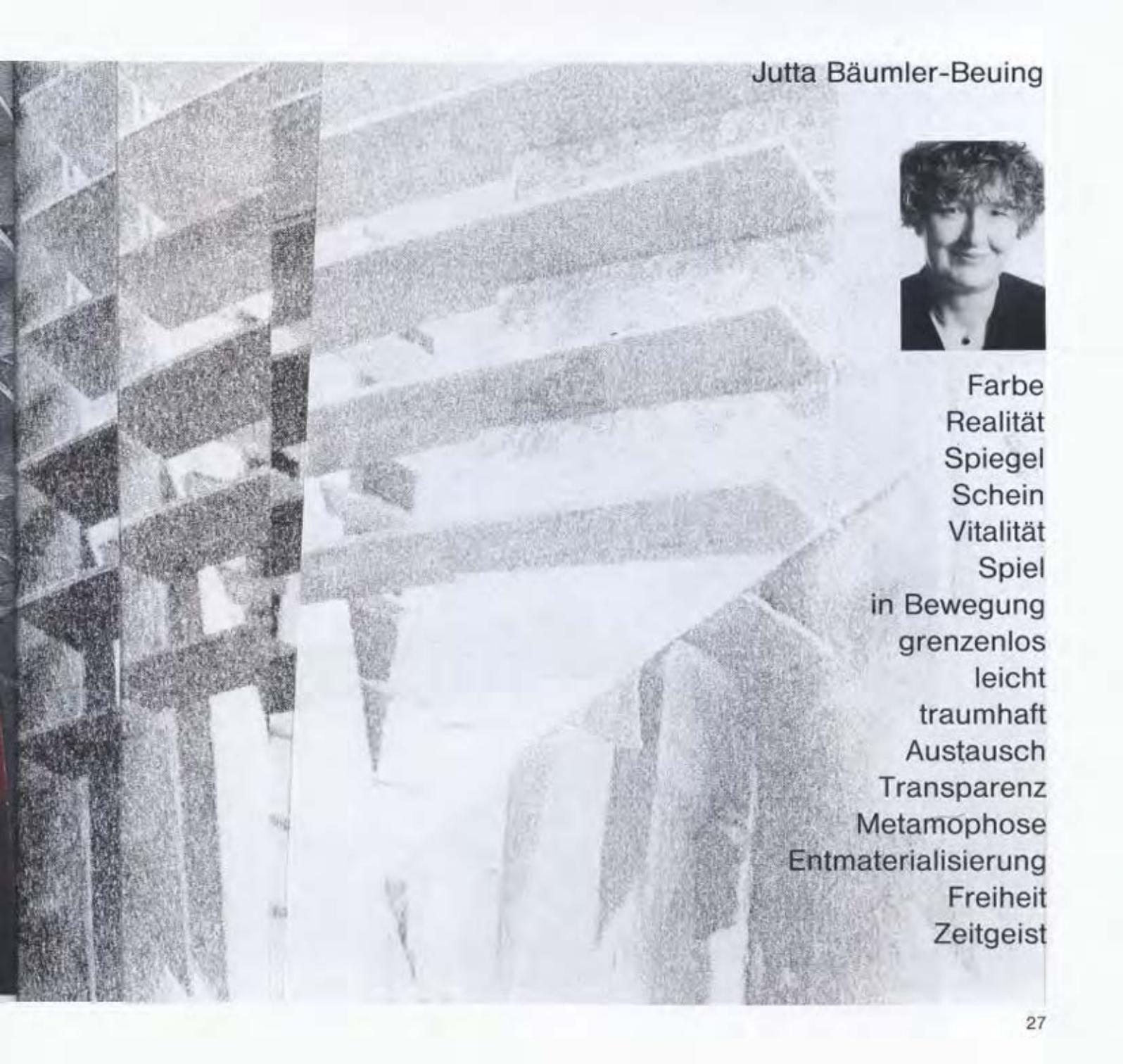
Tel.: 02558 / 1245



Michael Edelmann 1964







Jutta Bäuml-Beuing



Farbe
Realität
Spiegel
Schein
Vitalität
Spiel
in Bewegung
grenzenlos
leicht
traumhaft
Austausch
Transparenz
Metamorphose
Entmaterialisierung
Freiheit
Zeitgeist

Jupp Ernst

Papeneschstraße 17
48565 Steinfurt

Gipfel beschließt Frühwarnsystem – Erste heiße Spur führt ins Leere – Brent Spar wird versenkt – Schächten verboten – Halifax: Kohl will globalen Umweltschutz – Ein lästiges Übel – Reform vor dem Aus – Spirale der Gewalt – Mehr für die Rüstung – Grenze ist dicht – Neue Kämpfe – Auf der Flucht – Bombe bei Debatte – Die Fronten sind verhärtet – Geiseldrama bringt Jelzin in Bedrängnis – Chirac hält an Atomversuchen fest – Weizsäcker mahnt zur Solidarität – Schlagzeilen einer Tageszeitung, 17. Juni 1995



Werkstattfoto, März 1995 · Foto: Mathias Ibeler

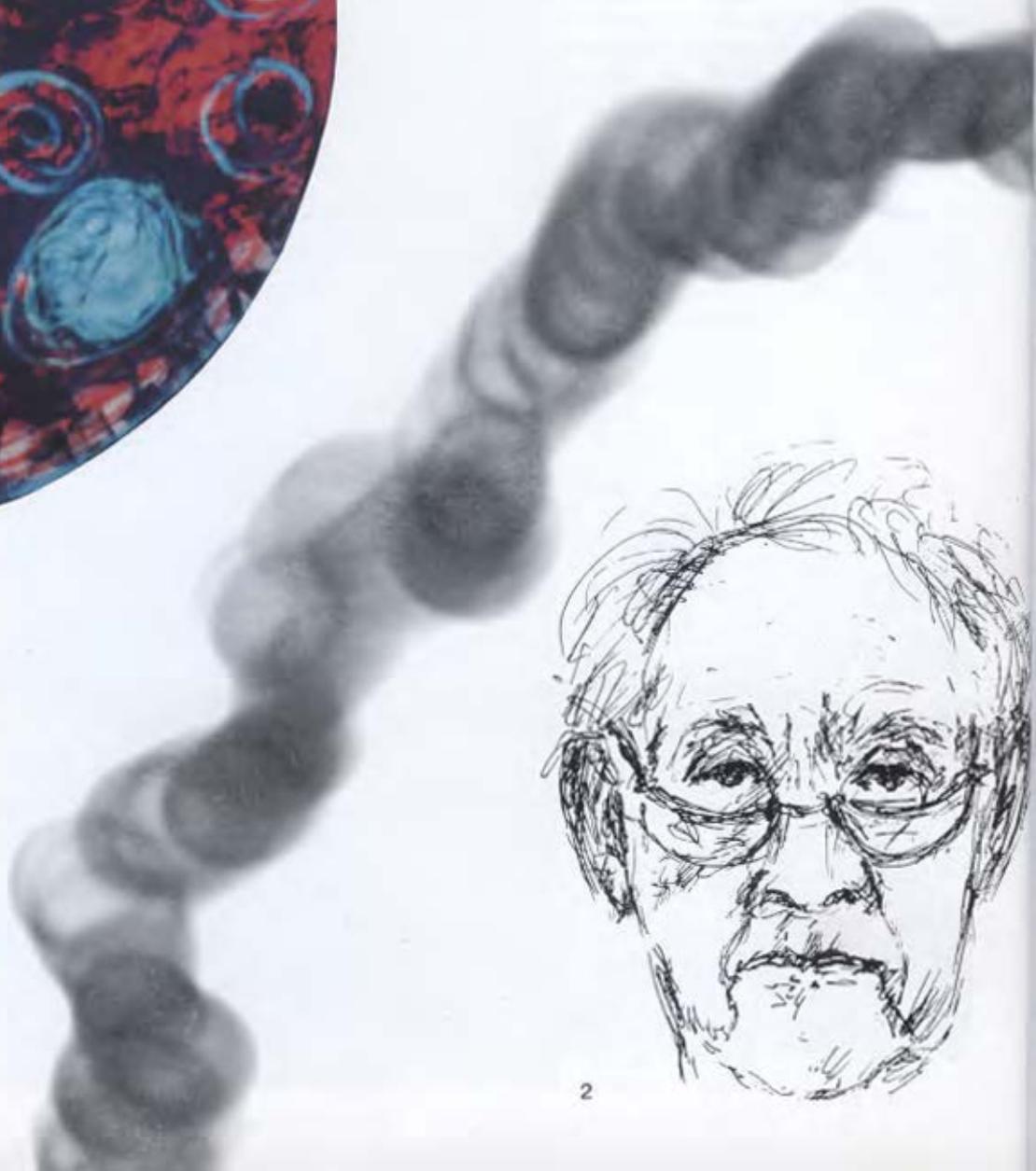
„Das große Waschbrett“
Sandstein, 1995

wasch	brett
stein	schlag
sand	uhr
welt	raum
zeit	punkt
stamm	baum
tisch	tuch
kahl	schlag
stuhl	bein
eis	kalt
haar	spalt
rauh	reif
frost	schutz
lang	lauf
schmier	oel
ruck	zuck
leicht	lauf
laut	stark
denk	faul
stimm	bruch
herz	blatt
schreck	schuß
voll	blut
weiß	glut
renn	bahn
full	job
not	fall
still	stand
pin	wand
rück	licht
fern	sicht
haut	nah
high	tech
hirn	riss
show	time
groß	kotz
wind	ei
rotz	frech
kreuz	brav
maul	korb
chi	rho
pan	tau
sing	sang
small	talk
black	out
ruf	mord
ping	pong
wisch	fest





1



2



5



3

Karl-Heinz Engstfeld

- 1 An der Umlaufbahn Mehrphasenbild
- 2 Selbst 1995
- 3 Scheibe für irreale Farben in Rotation
- 4 Concentral Objekt
- 5 Concentral 1



4



Das Spiel mit der Wirklichkeit Karl-Heinz Engstfeld

Jupp Ernst und ich betätigen uns auch in Malaktionen, den sogenannten Action-paintings, gestalten dabei Mehrphasenbilder, die manche Zuschauer in Erstaunen setzen. Zudem baue ich Kunstobjekte, die irrealer Farben erzeugen.

Jupp und ich setzen beim Action-painting unsere Farben mit Pinseln, Rollen und Stiften auf die mehr als personengroßen Leinwände. Wir lassen uns anregen, rhythmisch, tänzerisch, spielerisch, schwungvoll in der Bewegung Farbspuren auf die Bildfläche zu bringen. Das wird ein Ereignis für den unvoreingenommenen Betrachter. „Was soll das, wohin führt das?“ fragt irritiert ein anderer; mancher gibt, voreingenommen, sein Urteil: „Ist Scharlatanerie“.

Jupp und ich wechseln wiederholt den Standpunkt, besser gesagt, die Malflächen. Ich betrachte seine Spuren, er meine; jeder setzt einfügend neue Spuren ins Spurenfeld. Die Zuschauer erleben die Stimmigkeit zwischen Musik und Malprozeß, Musik und Bild als Ergebnis des Prozesses, erleben die Konkordanz zweier Malerfreunde im gestaltenden Prozeß. Wenn das Spiel glückt, wenn das Werk gelingt, ist dies mehr als die Begegnung mit einem vorgegebenen Bild. Dem philosophischen Geist leuchtet die Ahnung auf von dieser Welt als einem prozeßhaften, dynamischen Ereignis.

Unerwartet wird das Licht computergesteuert verändert. Es schaltet

sich ultraviolettes Licht an, ultraviolette Strahlung trifft auf Leuchtfarben, dies für eine kurze Phase. Weiter folgt mit Neonlampen ein simuliertes Tageslicht, für eine kurze Phase in der Dauer wie bei einer Bildsequenz im Fernsehen oder im Film. Dann schaltet jede elektrische Beleuchtung aus. Der Computer sorgt für die vielfältige Wiederholung von UV-Licht, Tageslicht und Dunkelheit, also eine Phase ohne elektrische Beleuchtung.

Im UV-Licht entsteht vor dem Auge des Betrachters, der unser Action-painting beobachtet hat, ein Bild, das aus der bisher nicht sichtbaren Bildtiefe steigt, das wir vorher aufgemalt haben und das nur im UV-Licht leuchtend sichtbar wird. Es verschwindet rätselhaft, wenn Tageslicht eintritt, also UV-Licht abgeschaltet wird. Und ein drittes Bild erscheint bei Dunkelheit durch Nachglühen – es ist dem sensiblen Zuschauer ein ‚epiphanisches Erlebnis‘, wie mir gesagt wurde – ein Bild aus Nachglühfarben, ein Bild auf derselben Leinwand, drei Bilder also nacheinander und ineinander auf ein und derselben Leinwand. Diese drei lösen sich gegenseitig ab, das farbige Bild der Musikspuren aus dem Action-painting tritt bei der Tageslichtbeleuchtung wieder vor unser Auge. Danach beginnt der Phasenlauf erneut.

Der Wechsel verblüfft, wird wie eine gezielte Metapher der dynamischen Wirklichkeit erfahren. Diesem Wechsel ist der Zuschauer ausge-

setzt, ihm muß er mit seinen Empfindungen und Gedanken folgen, er wird auf die Frage gestoßen:

Was ist wirklich? Was ist die Welt? Ein Spielfeld?

Ein kosmisches Dunkel?

Eine bildhafte Verheißung?

Vielleicht geschieht das, weil wir unter ultra-violettem Licht Schwarz nicht als Fläche, sondern als illusionären Raum wahrnehmen. Auch rücken die hellen Leuchtfarben bei UV-Licht die Tageslichtfarben in ein schwärzliches Grau, was zu einer ungewöhnlichen Korrespondenz führt.

Die erwähnten Kunstobjekte mit irrealen Farben lassen eine runde weiße Fläche oder Scheibe mit schwarzen grafischen Zeichen rotieren. Ein darunter eingebauter Elektromotor liefert die Energie zur Drehung. In der Ruhe und noch in der langsamen Drehung sieht unser Auge die schwarzen Zeichen auf weißem Grund. Bei steigender Geschwindigkeit ist plötzlich kein Schwarz und Weiß mehr auf der Scheibe. Die rotierende Fläche erscheint konturenlos in gelblichen, grauen, blauvioletten und rosafarbenen Tönen, die es materialiter nicht gibt. Überrascht wird man von der Erscheinung, angeregt zur Reflexion der Frage, wie wirklich ist, was wir sehen. „wahrnehmen“?



Tageslicht



UV-Licht



RUTH ENGSTFELD-SCHREMPER
„TALKSHOW“, AUSSCHNITT



Rita Fahnenstich

Schillerstraße 19
48431 Rheine
Tel.: 05971/53251



Geboren 1936 in Rheine

Nach dem Abitur Grundausbildung an der Werkkunstschule in Münster,
u.a. in der Bildhauerwerkstatt bei Prof. Schwippert.

Studium für das Künstlerische Lehramt an der Staatl. Kunstakademie in Düsseldorf,
u.a. Schülerin von Prof. Götz.

Künstlerisch-handwerkliche Ausbildung in den Bereichen Textiles Gestalten und
Schneiderkunde an der Höheren Fachschule für Bekleidungsindustrie in Köln.

Kunsterzieherin am Gymnasium.

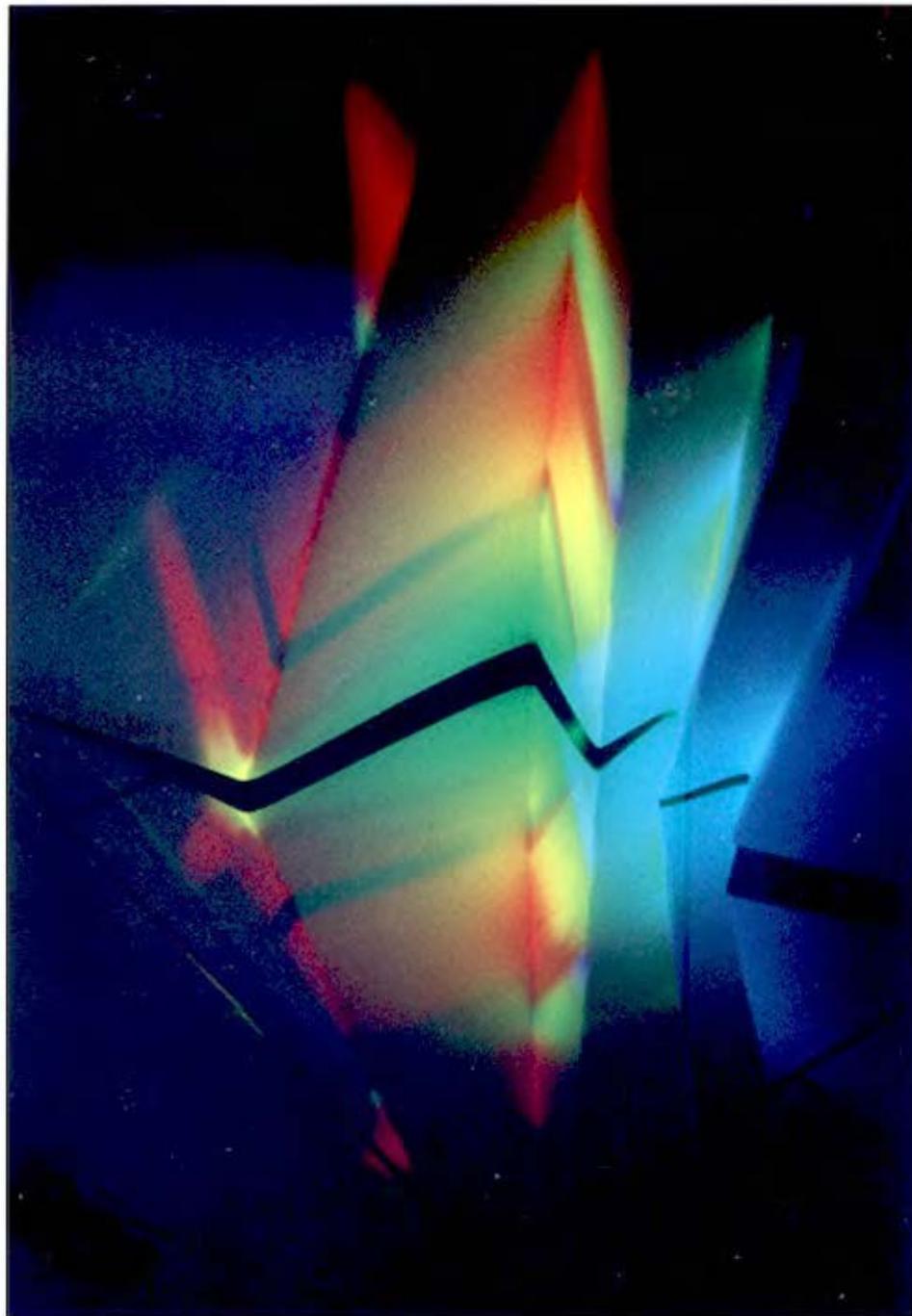
Interessenschwerpunkt: Gestaltung von größeren Wandteppichen.

In meinen Handzeichnungen und Gemälden bevorzuge ich Naturgebilde, um meine Freude
an dem Formenreichtum der Schöpfung zum Ausdruck zu bringen.

Das Statische und Dynamische möchte ich in meinen Bildkompositionen erfahrbar machen.

In der Malerei interessiert mich besonders
das Licht im Spiel auf den Dingen

„Be_lichtetes und Durch_lichtetes“



Farb-Licht-Spiegelungen
(Komposition mit Spektralfarben / Dia)

Adolf Focke

Holunderweg 1
59229 Ahlen-Dolberg
Tel. 02388/1585



Gruppenausstellungen in Rheine, Bocholt, Ibbenbüren, Enschede, Almelo, Galerie Danielshof, Everswinkel und Straßburg
Einzelausstellungen in Ahlen, Münster, Beckum und Enniger.

Keramik, Grafik und Malerei

sind Schwerpunkte meiner künstlerischen Arbeit.

Meine keramischen Objekte entstehen in der Technik der Aufbaukeramik. Sie sind mehr als nur zweckmäßig. Die unterschiedlich durch sparsam angebrachte Ornamente strukturierte Oberfläche und verhaltene Glasuren bestimmen meine Gefäße.

Auch meine Bilder sind in einer Art Aufbautechnik gemalt.

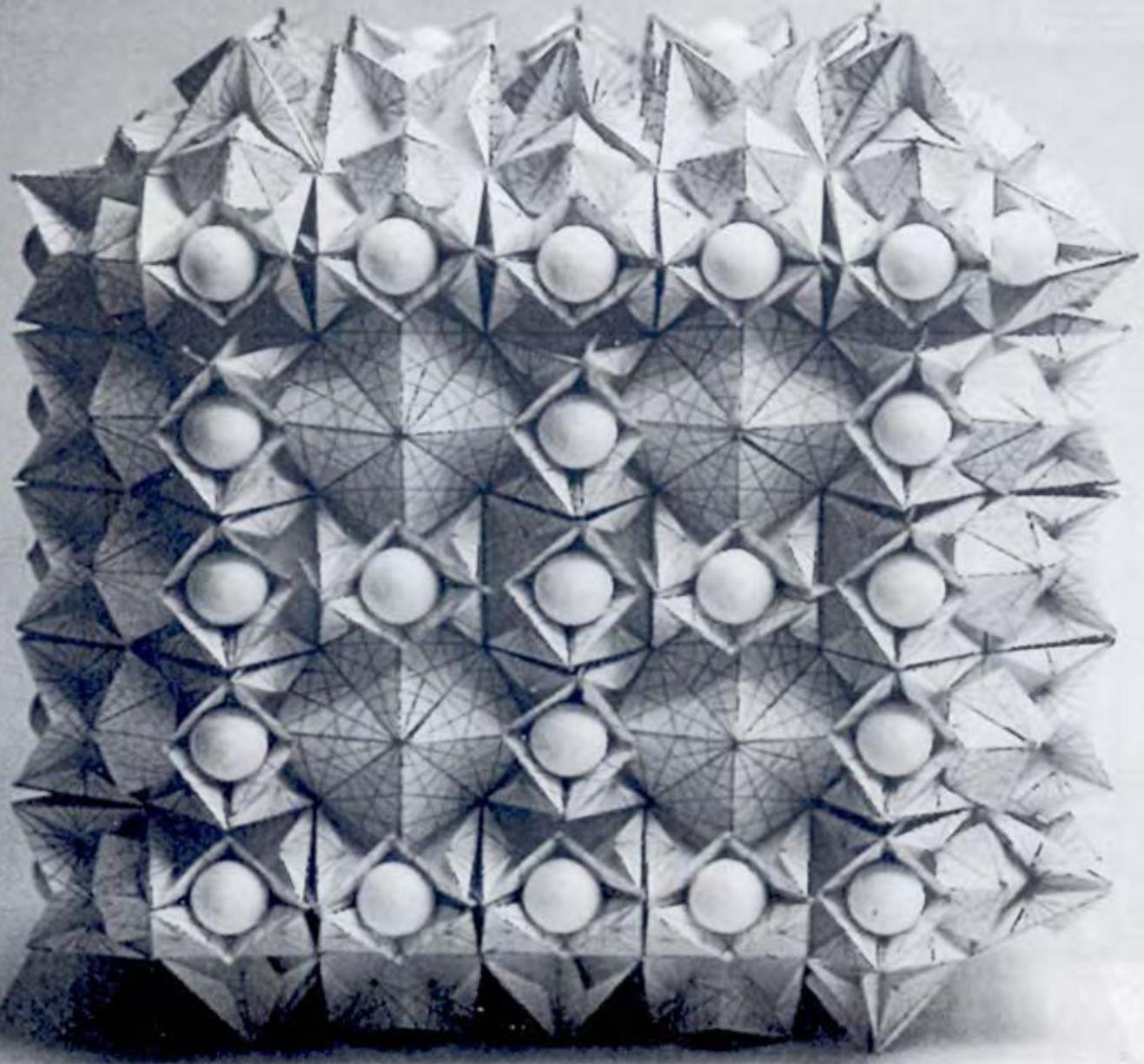
Das mit einer Farbgrundstruktur versehene Blatt vollende ich mit Aquarellfarben. Dabei benutze ich die in einer gesteuerten Zufälligkeit entstandenen Strukturen des vorbereiteten Blattes und forme so die Symbole, Ornamente, Verschnürungen und Verspannungen, das Bildthema heraus.

Beziehungen zwischen den Blatthälften werden zeichnerisch aufgenommen, aufgebaut, verstärkt, verfeinert und versteckt.

Den Betrachter lade ich zu einer Entdeckungsreise ein.

Wer sich auf den Weg begibt, wird hinter dem Abstrakten sehr reale, aber vieldeutige Welten entdecken.

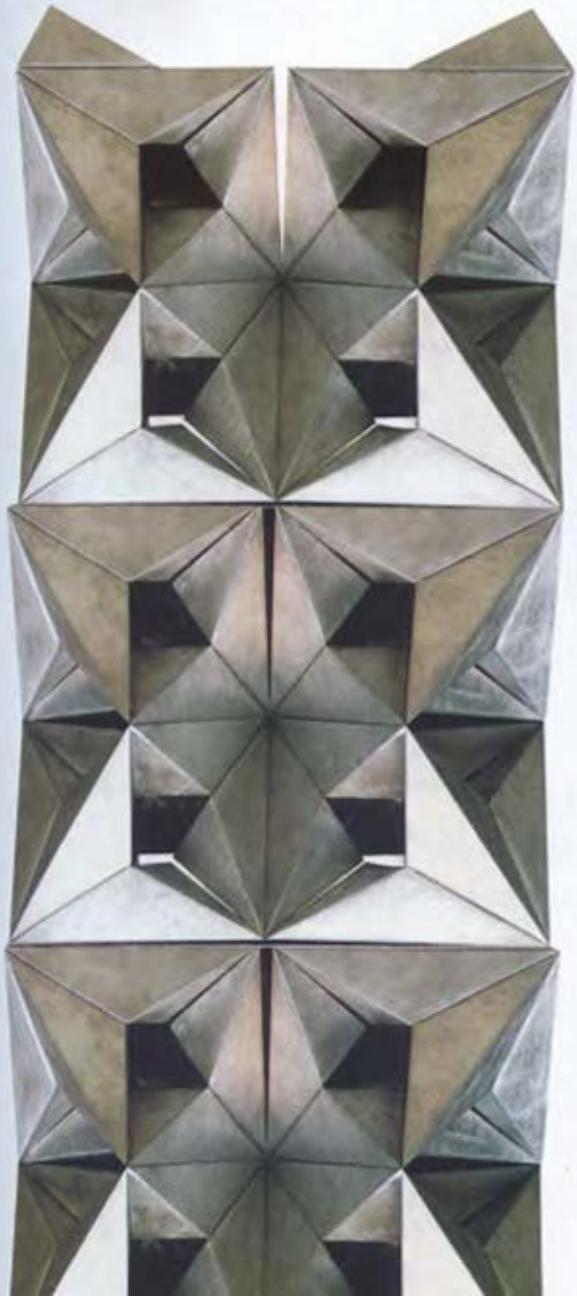




Papierfaltarbeit 47 x 47 x 47 cm



Hermann Focke



Elke Fülling

Bentheimer Weg 10
48565 Steinfurt
Tel.: 02551/4272



1943 in Altenburg / Leipzig geboren
Nach der mittleren Reife Ausbildung zur Zahntechnikerin.
Seit 1974 intensive Auseinandersetzung mit dem Werkstoff Ton.
Arbeiten in der Werkstatt des Malers und Bildhauers
Jan W. Erdtmann in Frechen.
Teilnahme an Gruppenausstellungen.

....das Leben für sich,
soll es gelingen, eine runde Sache zu werden,
ist schon allein ein Kunstwerk



Meditationstrang aus 108 verschiedenen Tonkugeln (nach tibetanischer Anordnung)
Die einzelne Perle steht für ein Mantra



Wolfgang Huss
Freischaffender Maler, Bildhauer

Tafelbilder, Glasobjekte
Glasmalerei, Farbzeichnungen
Kirchenkunst

Freistehendes Glasrelief
H: 2,2 m; B: 1,2 m; T: 1,2 m
Kristallglas auf Marmorsockel





Glaskuppel Pfarrkirche Gesmold
– Gottesnähe und Ausstrahlung –
4,5 m Halbkugel

Karin Hellwig

Künstlerhof

Emsdetten

Tel.: 02572 / 3663



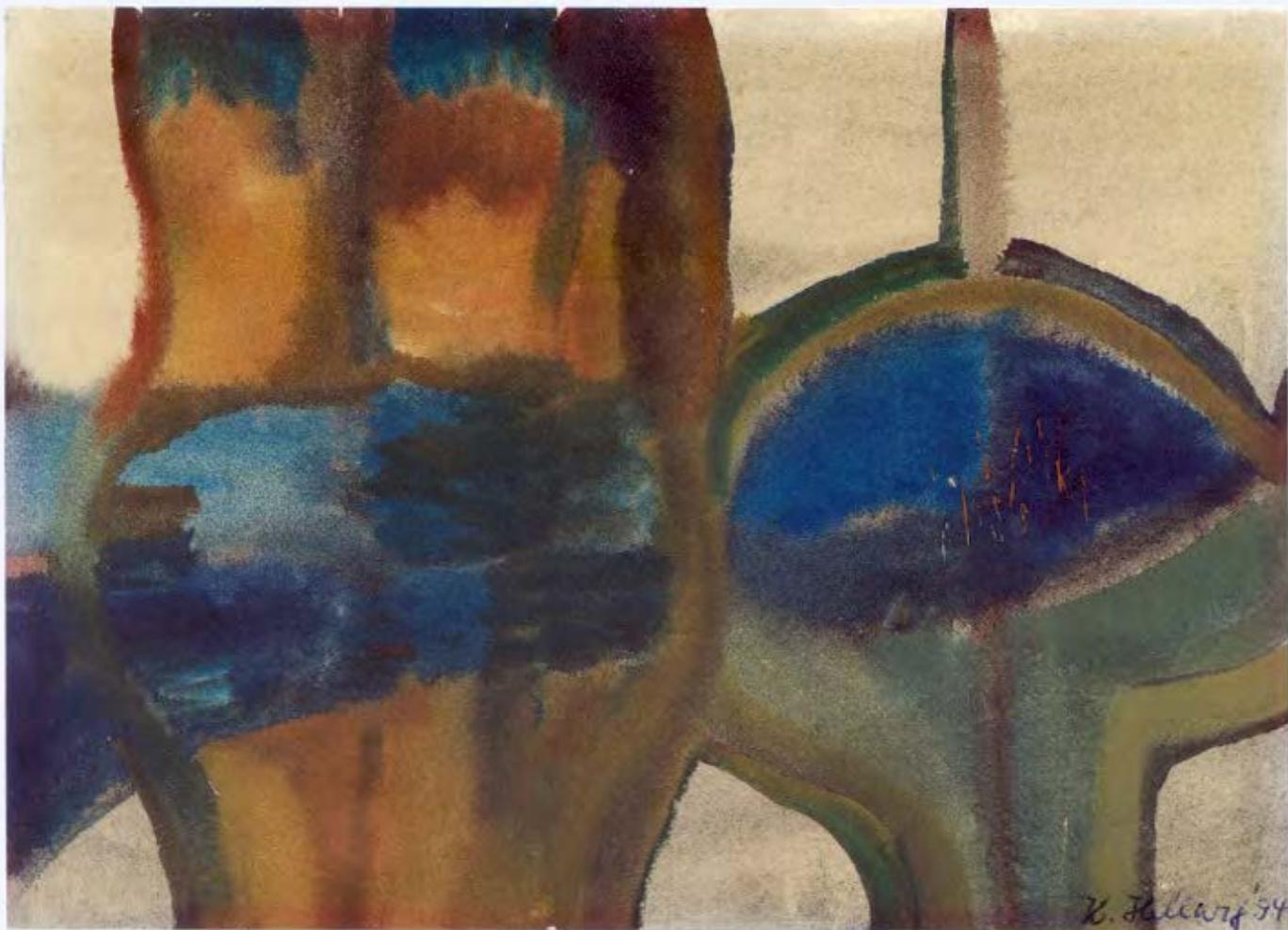
geboren 1943 in Mährisch-Ostrau (CSFR)

1962-65 Studium an der Werkkunstschule Münster,
Fachbereich Bildhauerei,
bei Prof. Karl Ehlers

1965 Staatsexamen

Freischaffend in Emsdetten tätig

Teilnahme an Gruppenausstellungen
in Westfalen, den Niederlanden, England
und Straßburg





Franz Carl Hellwig

Reporter: Worüber wollen wir sprechen ?

Künstler: Über Sandwege.

Reporter: Ich verstehe nicht ...

Künstler: Sandwege sterben aus. Sie werden verfolgt. Jeder (besonders die Obrigkeit) glaubt, sie mit Schotter, Stein und Teer bekämpfen zu müssen.

Reporter: Steinwege sind sauber, ordentlich, bequem, praktisch - funktional.

Künstler: Hartstraßen sind auch undurchlässig; tot - Sandwege sind weich und formbar, sie nehmen Regen auf und lassen Leben zu; sie sind offen - ein Bild für einen offenen Menschen. Kunst braucht offene Menschen mit formbaren Herzen.

Spontanäußerungen von
Betrachtern der Plastik 1/94
gegenüber dem Künstler:

"Oh, hast du ein Schiff
gebastelt?" (ein Politiker)

"Ich schwebe im Traum über
mir" (ein Behörden-
mensch)

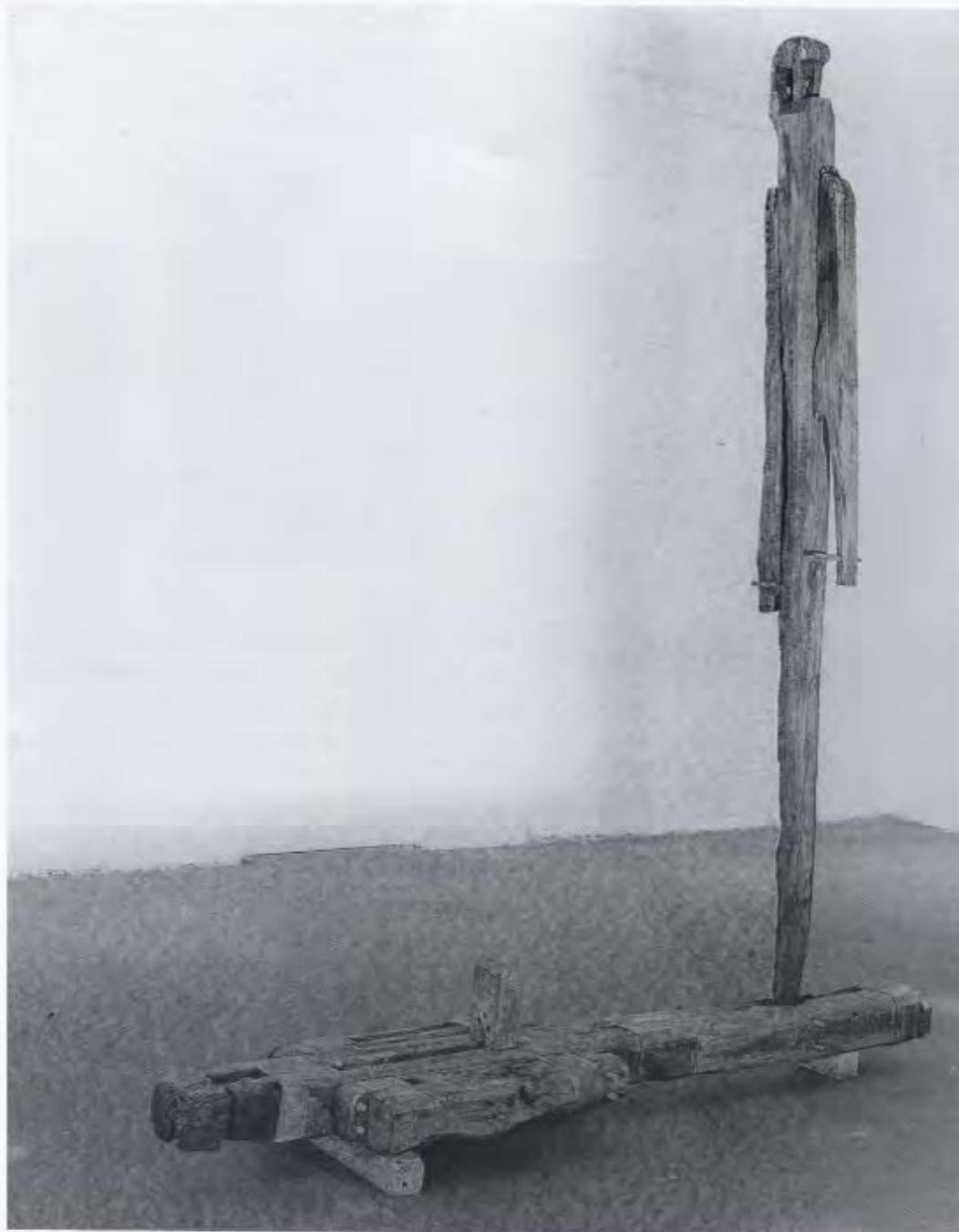
"Die emanzipierte Frau"
(eine Unternehmerin)

"Da hört die Kunst auf" (ein
Zeitungsschreiber)

"Ein höchst ästhetisches
Objekt. Ich sehe zunächst
die Ästhetik, erst später
erkenne ich die Botschaft."
(eine ältere Dame aus
Amerika)

"Ein Monster ist besiegt!"
(eine Hausfrau)

"Ostern, Auferstehung!"
(ein Elektriker-Mstr.)



Theodora Goost-Lintel

Kirchplatz 4a
48565 Steinfurt
Tel.: 02552/512



„Das ist es, was Du auch im Kunstwerk suchen mußt. Nicht den Gegenstand, der zu Dir spricht, nicht den Aufbau der Komposition, den Farben, die Du analysieren kannst, sondern das, was zwischen den Formen und Farben, was zwischen Erscheinung und Inhalt ist. Du wirst es nicht finden, solange Du nach den Sätzen horchst, die der Verstand in Dir spricht; Du darfst überhaupt nicht horchen, sondern mußt warten, bis die Empfindung in Dir schwingt. Das ist schwer für uns, denn solch stilles Warten sind wir nicht gewöhnt. Zumeist sprechen wir gleich, wir sprechen das überkommene Schlagwort oder die eigene Erkenntnis. Und das Wort, das einmal ausgesprochen ist, liegt dann wie eine Mauer zwischen uns und dem Bilde. Vor dem Bilde mußt Du warten, bis in Dir die Empfindung schwingt, mußt ohne Widerstand dein Ich ausschalten, um mitschwingen zu können in der Empfindung, und dann nehme den Stift in die Hand und trage die Schwingung auf das Papier hinaus. Aber gleich lege den Stift nieder, wenn die Empfindung in Dir verklungen ist, sonst zeichnest Du etwas, was nicht da ist.“ (Johannes Itten)



blutsverwandt
(Wilhelm und Lisette)



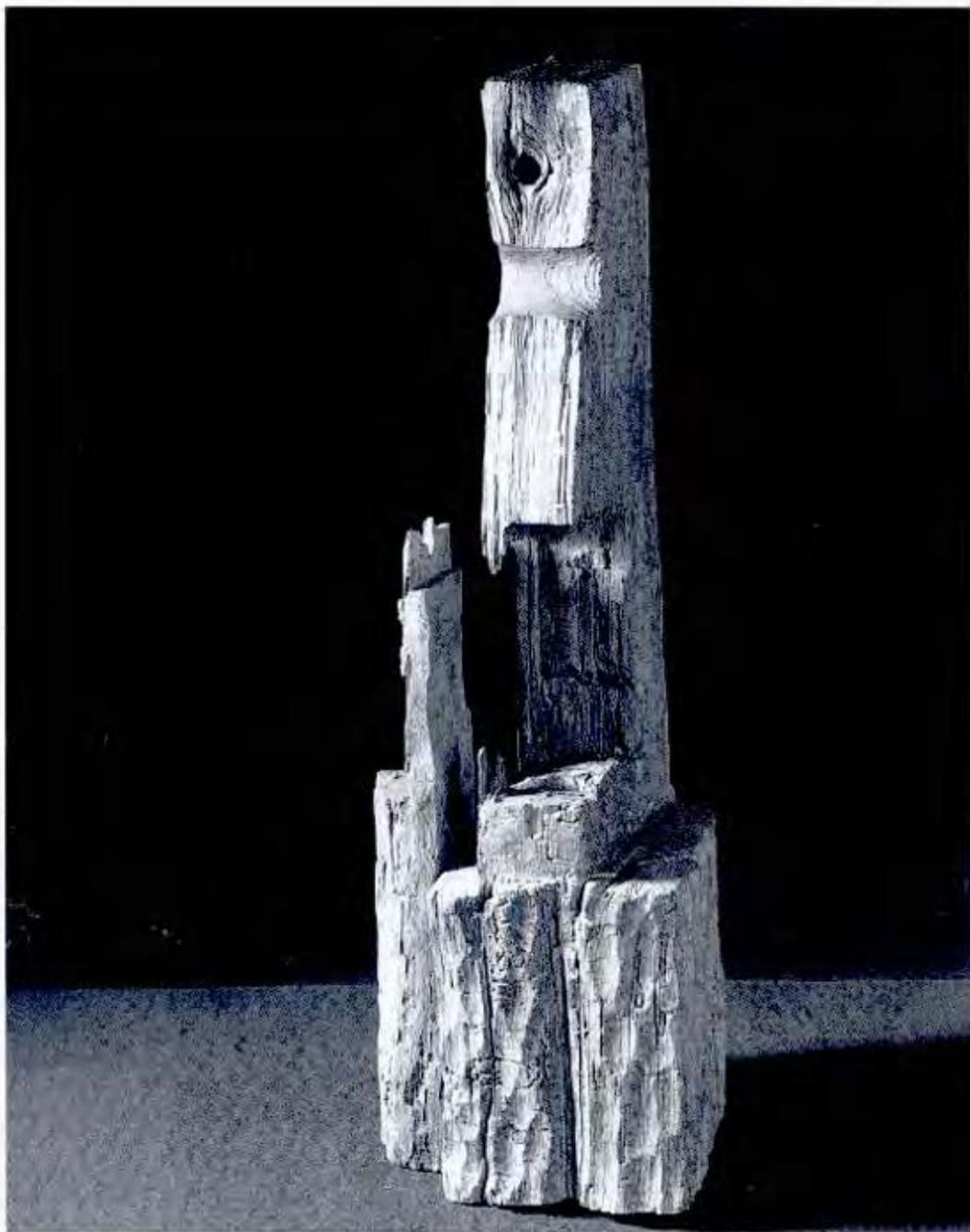
FRANZ KLOPIETZ

Schlatwieske 18
48282 Emsdetten

Geboren am 26.12.1908 in Wien. Studium an den Kunstakademien Prag und Krakau. Von 1950 bis 1981 Kunsterzieher am Gymnasium Martinum, Emsdetten. Mitbegründer der Volkshochschule und des Jugendbildungswerkes in Emsdetten. Freier Mitarbeiter bei der UNESCO (Deutschland) für Kinderkunst und Mitarbeiter beim Institut „Fondazione Ernesto Besso“ in Rom (Kinderkunst).

Auszeichnungen: Auslandsstipendium des Kultusministeriums in Prag. „Bundesverdienstkreuz am Bande“ der Bundesrepublik Deutschland. „Verdienstmedaille in Silber“ der Stadt Münster. „Adalbert-Stifter-Medaille 1987“, München. Gold- und Silbermedaillen bei der Internationalen Kunstausstellung „Italia 2000“ in Neapel. Kunstpreis der Schwan-Stabilo-Werke, Nürnberg. Kulturpreis 1989 der Stadt Emsdetten. Beteiligung an vielen Ausstellungen im In- und Ausland. Mitglied: Westdeutscher Künstlerbund in Hagen, „Künstlergilde“ in Stuttgart-Esslingen, „Schanze“ in Münster, „Welberger Kreis“, „Norddeutsche Bildhauergruppe Münster e.V.“

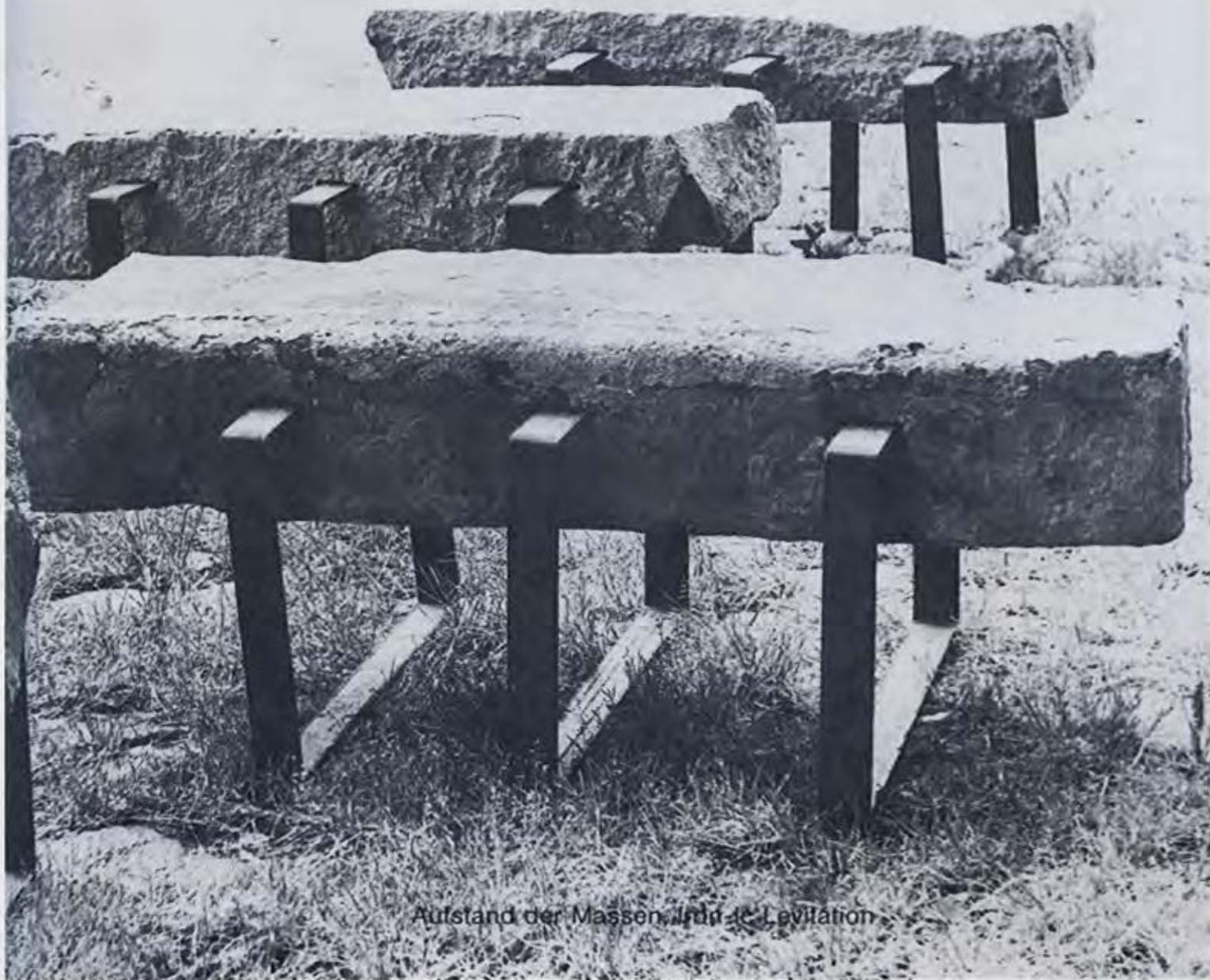
Arbeiten befinden sich im: Museum der Stadt Mährisch-Ostrau, CR; Museum der Stadt Enschede, Niederlande; Kultusministerium NRW, Düsseldorf; Museum „Ostdeutsche Galerie“, Regensburg; Kunstverein Münster; in Esslingen, Nürnberg, Kempten, Rheine u.a.



Alfons Körbel



voglio volare



Aufstand der Massen, Indira-Revolution



Florijan Kümpers

Auf dem Thie 11

48431 Rheine

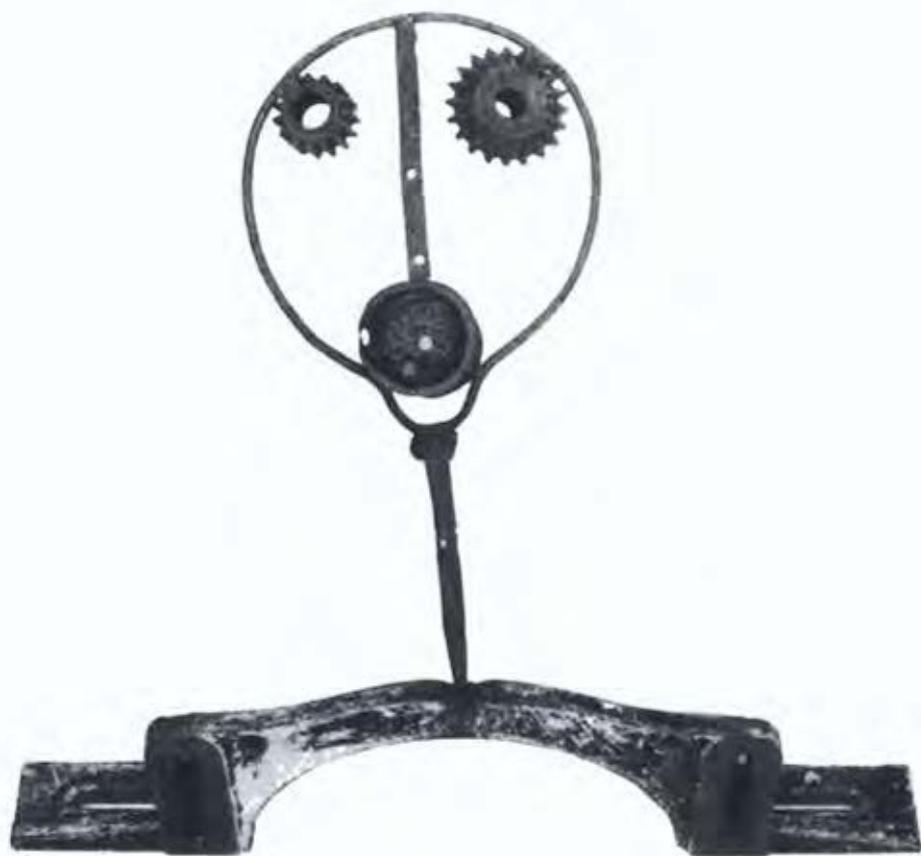
1959 geboren in Rheine

1984 Landwirtschaftliche Prüfung

1989 Beginn mit skulptureller Arbeit

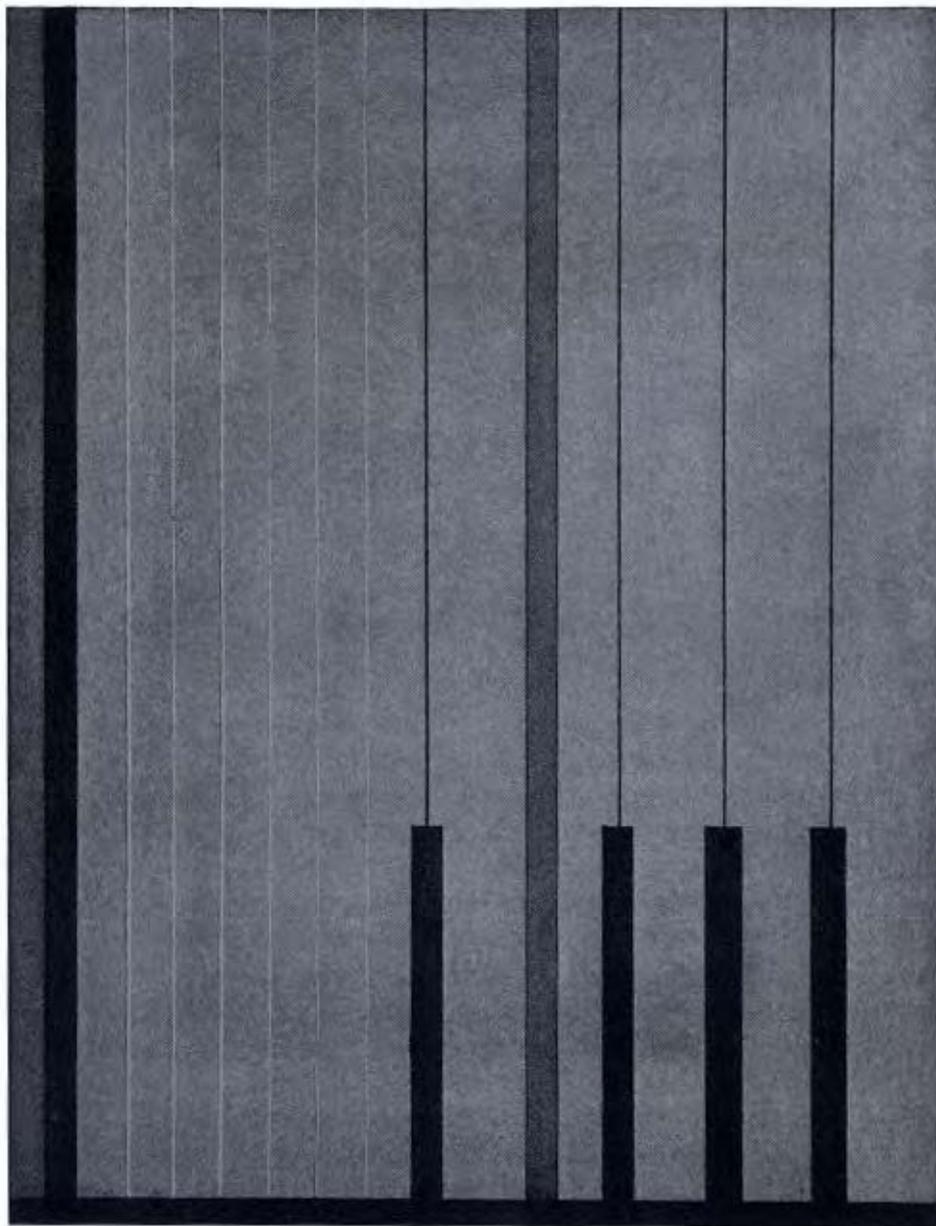
1991 Aktion zugunsten der Aidshilfe

Teilnahme an Ausstellungen
des Welbergener Kreises
und „Kunst in unserer Region“





Heinrich Neuy



Knappes Abbild von der Struktur des Erhabenen Aquarell 76 x 56 Arches Bütten



WALTER B. JASPER

GEBOREN 1952 PLANET ERDE

KRANKENHAUS NOTTULN

(WESTFALEN)

JUNGFRAU

AUTODIDAKT

(MALER, BILDHAUER, DESIGNER)

KUNST IST WIE DIE LIEBE
SIE LÄSST SICH AUF DIE SPITZE TREIBEN
UND DA WIRD'S DANN VERDAMMT ENG.
DEN GRÖSSTEN PLATZ HAT MAN
AM ANFANG.
IMMER WIEDER.

ATELIER: DORFSTRASSE 10

48282 EMSDETTEN

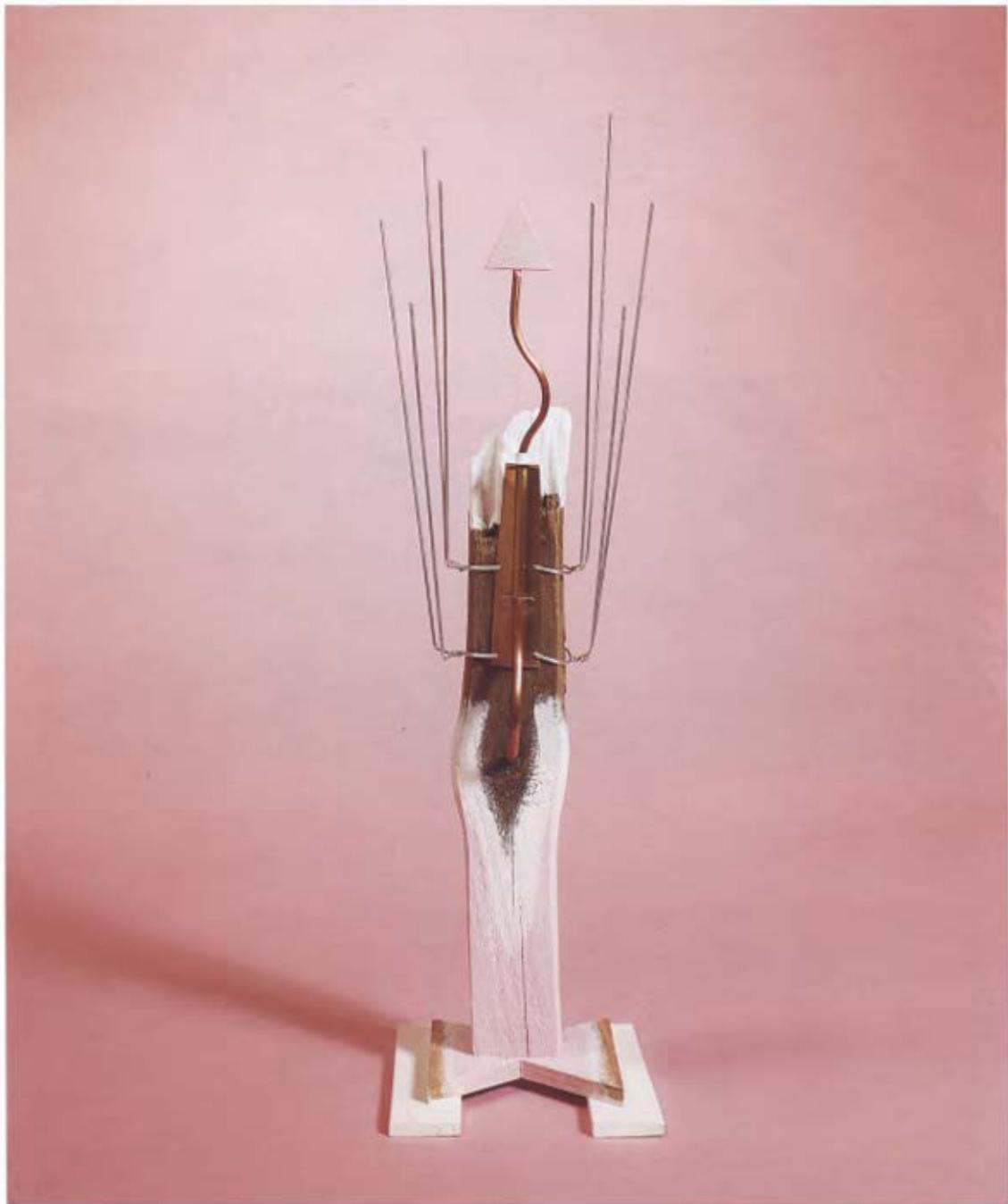
TEL.: 02572/3198

FAX: 89975

KONSTRUKTION EINER PFLANZE
(VERTIKAL) 1995

HOLZ, MESSING, ALU, KUPFER, FARBE

96x25x23 CM WT. 1508 GRAMM





Freimut Kiewisch

Buchfinkenstraße 18a
48432 Rheine - Mesum
Geboren 1951 in Vlotho/
Weser. Studium der
Kunst an der Akademie
Düsseldorf, Abteilung
Münster. Studium der
Kunstwissenschaft.
Seit 1980 am Koperni-
kus-Gymnasium Rhei-
ne, Kreis Steinfurt





Heribert Klüner

Vikarien-Diek 14
48653 Coesfeld
Tel.: 02541/3971

Geboren 1929
1952 Abitur
Studium in Marburg,
Stuttgart und Mainz
Ausstellungen in
Galerien und Museen
des In- und Auslandes

OUGLE-STÜHLE

Echo aus den heimlichen Ereignissen unserer inneren Welt

OUGLE

– sind mentale Bilder aus einer treibenden Kraft –
Wahrnehmungen von noch unbekanntem Vorstellungen über Situationen,
die aus evokativen Prozessen hervorgebracht werden.





Lorenz Mueller-Morenius

Lehre als Glasmaler

Studium der freien Malerei, der freien Grafik, der Pädagogik und der Soziologie.

Staatsexamen, freier Maler und Zeichner.

Auswahl der Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen:

Aachen: Suermondt-Ludwig Museum, Westdeutscher Künstlerbund, *Ahlen:* Kunstverein, Kunstmeile, *Andorra:* Internationale Grafik, *Barcelona (S):* Internationale Grafik, 1985., 1986, 1987, *Berlin:* Neuer Berliner Kunstverein, Auszeichnung, *Beverly USA:* Intern. Grafik, 1987, *Bielefeld:* Galerie Jesse, 1969, 1972, Kunsthalle, Bildtext-Textbild, 1984, *Bochum:* Kunstmuseum, 1992, *Bonn:* Künstlerfahnen, *Boston USA:* Intern. Grafik, 1985, 1987, *Bremen:* Künstlerfahnen in der Stadt, *Cadaques S:* Intern. Grafik, 1985, 1987, *Dortmund:* Westf. Künstler, 1981, 1983, 1985, 1988, Städtische Torhausgalerie, 1985, Karl Ernst Osthaus Museum, 1994, *Düsseldorf:* Große Kunstausstellung, 1970, 1971, 1972, 1981, 1983, 1985, *Enschede NL:* Galerie Broekhuis, 1995 *Esparraguera S:* Intern. Grafik, 1985, *Fürth:* Galerie am Theater, 1990, *Girona S:* Intern. Grafik, 1987, *Göttingen:* Internationaler Kunstmarkt mit der Galerie Jesse, Abb. im Katalog, *Hagen:* Karl Ernst Osthaus Museum, *Hamburg:* Congresszentrum, 1992, *Igualada S:* Intern. Grafik, 1987, *Karlsruhe:* Sparkasse, Kunstpreis der Sparkasse, 1988, *Lerida S:* Intern. Grafik, 1987, *Liesborn:* Museum Abtei Liesborn, 1984, 1989, *Lüdinghausen:* Museum Burg Vischering, 1984 *Ludwigshafen:* Kunsthalle, *Mainz:* Kunstverein Eisenturm, 1988, *Mannheim:* Künstlerfahnen, *Münster:* Westfälischer Kunstverein, Westfälischer Kunstverein, Jahresausstellung 1966, 1967, 1968, Landesmuseum, Studioausstellung 1986, einzeln, Stadthausgalerie, 1988, Galerie "Das schwarze Schaf", 1989, Torhausgalerie, 1990, *München:* Galerie Grimm, Flughafen, NEC Wettbewerb 1991, *Neuenkirchen Kreis Steinfurt:* Städt. Galerie Villa Hecking, einzeln, 1995, *Ochtrup:* Galerie Villa Winkel, 1991 *Orleans F:* Kunstzentrum, 1988, *Osnabrück:* Stadt. Galerie Dominikanerkirche, 1986, Galerie Gildewart, einzeln, 1995, *Rheine:* Falkenhofmuseum, 1972, 1981, 1987, einzeln, Galerie der VHS, 1989, 1994, *Schwerin:* Kulturzentrum, 1990, *Stuttgart:* Kunstpreis der Sparkasse Stuttgart Esslingen, *Soest:* Morgner Museum, *Tarragona y Tremp S:* Intern. Grafik, 1985, *Troisdorf:* Fassandenbemalung, 1992, *Unna:* Kunstverein, 1972, *Velbert:* Fassandenbemalung, 50 qm, 1991, *Wilhelmshaven:* Kunsthalle, *Wolfsburg:* Galerie in der Porschehütte, 1992 *Wuppertal:* Von-Der-Heyde Museum, 1986, 1985, Zeichnungen, *Zweibrücken:* Kunstverein, Kunstpreis für Handzeichnungen, 1988, Abb. im Katalog.

Düsseldorf

Illustrationen zu "Die Zeit in W." von R. Kremer, Verlag Eremiten Presse, Düsseldorf.

1985: Stipendium des Landes NRW für einen Aufenthalt in New York.

Editionen: Grafikeditionen durch den Westfälischen Kunstverein, Münster, Siebdruck, durch den Bielefelder Kunstverein, Siebdruck, und die Aledegrever Gesellschaft, Münster, Farbradierung.



Liesel
Petersen-Schwartz



Die Toren wännen, daß das Offenbare und Sichtbare das Selbst der Dinge sei:
Sie kennen das Nichtoffenbare nicht, das unvergänglich und das Höchste ist. Bhagavad Gita





Klara Rekers
Heinrichstraße 18
48480 Spelle
Tel.: 05977/649



Überwucherte Bauten 1995

Seit meiner frühen Jugend zeichne ich mit Feder und Stift und entwickelte als Autodidakt eine besondere Vorliebe für die Darstellung von Menschen, Landschaften und historischen Gebäuden sowie religiösen Motiven. Dabei spielt die Liebe zum Detail, Genauigkeit und Präzision der Zeichnung, und der Schwarz-Weiß-Kontrast für mich eine dominierende Rolle. Erst sehr viel später wurde die Farbe zum weiteren Ausdrucksmittel. Der Strichführung kommt in meinem Schaffen eine herausragende Bedeutung zu.



Franz Rhode
Am Buchenberg 41
48565 Steinfurt

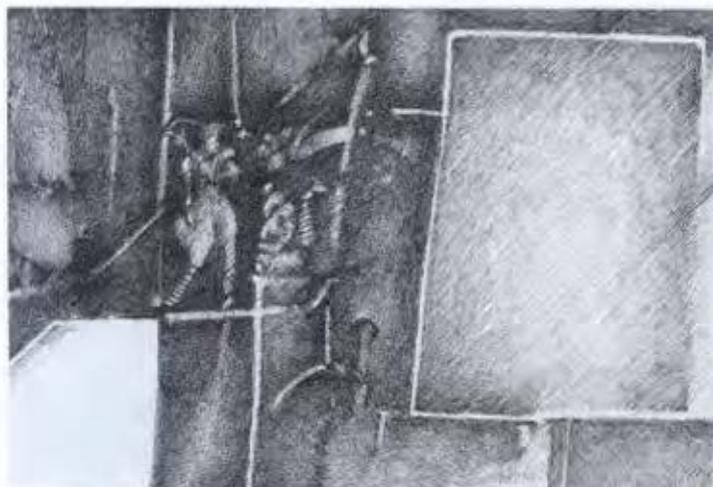
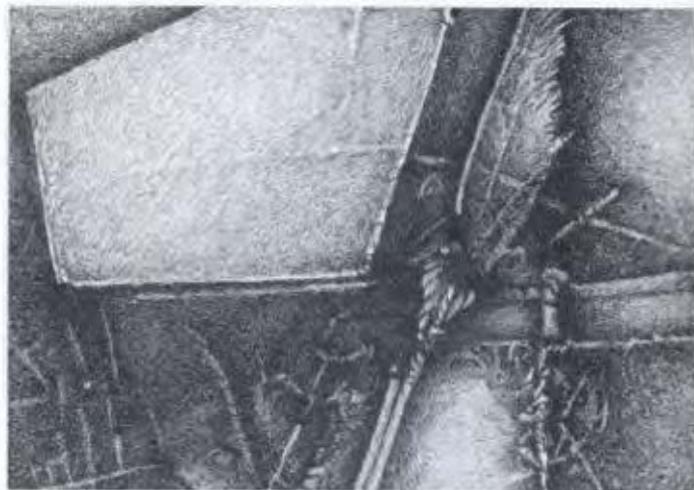


Nach meiner Erkrankung im Jahre 1992, die eine schwere Behinderung hinterließ, begann eine neue Periode meines Schaffens.

In Anlehnung an den Konstruktivismus, der 1913 in Rußland entstand, habe ich für meine Arbeiten einen neuen interessanten Weg gefunden. Bei der Entstehung eines Werkes, dessen Vorgang mich immer wieder begeistert, obwohl der Ausgang nicht endgültig vorhersehbar, entdecke ich stets einen unendlichen Formenreichtum.

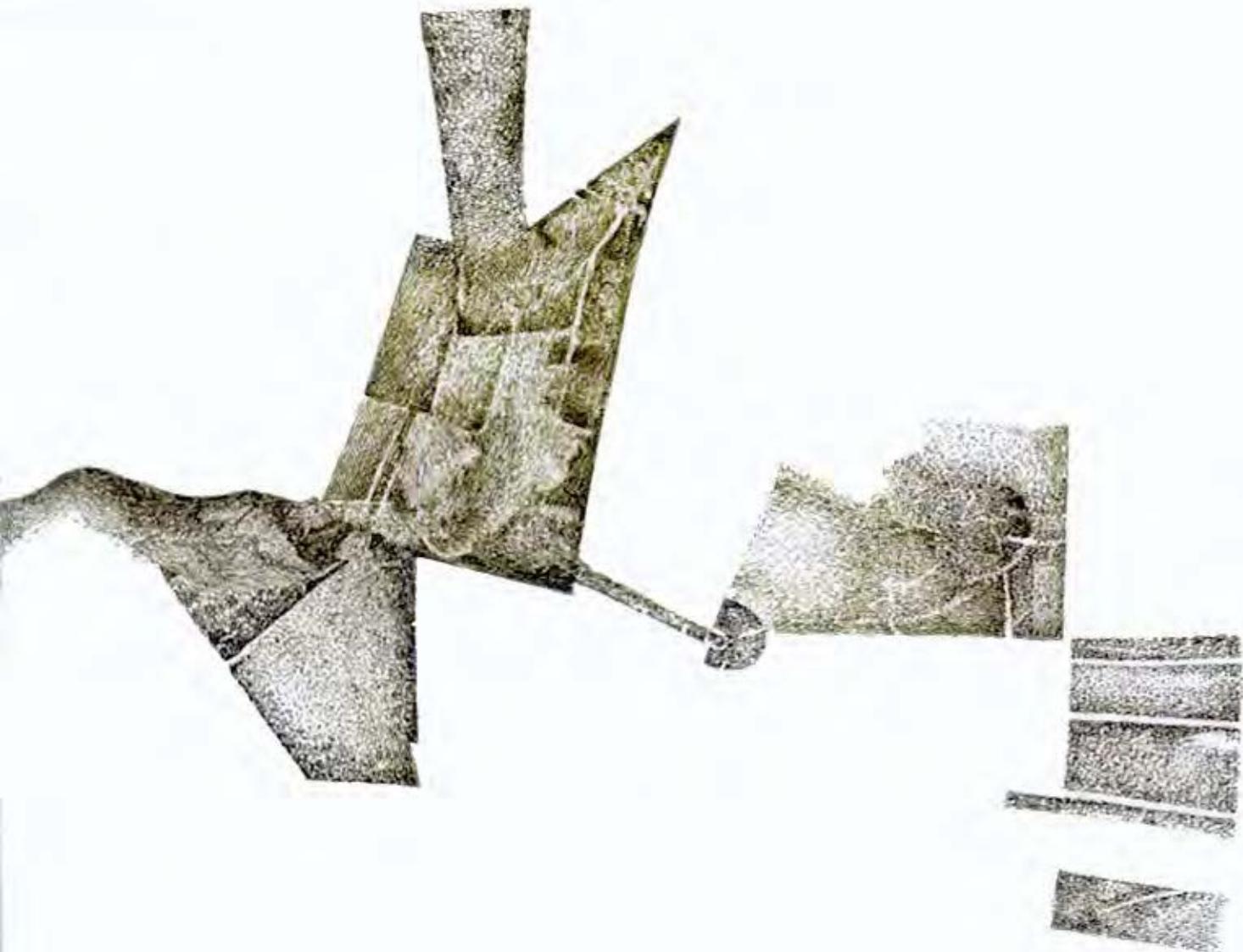
Die farbigen Bilder, die streng konstruiert, fast immer symmetrisch sind, bekommen durch die Aufteilung in kleine und große Flächen und eine vielfältige Farbgebung einen gefühlsmäßigen Ausdruck.





Eberhard Rose
Heikestraße 2
49809 Lingen

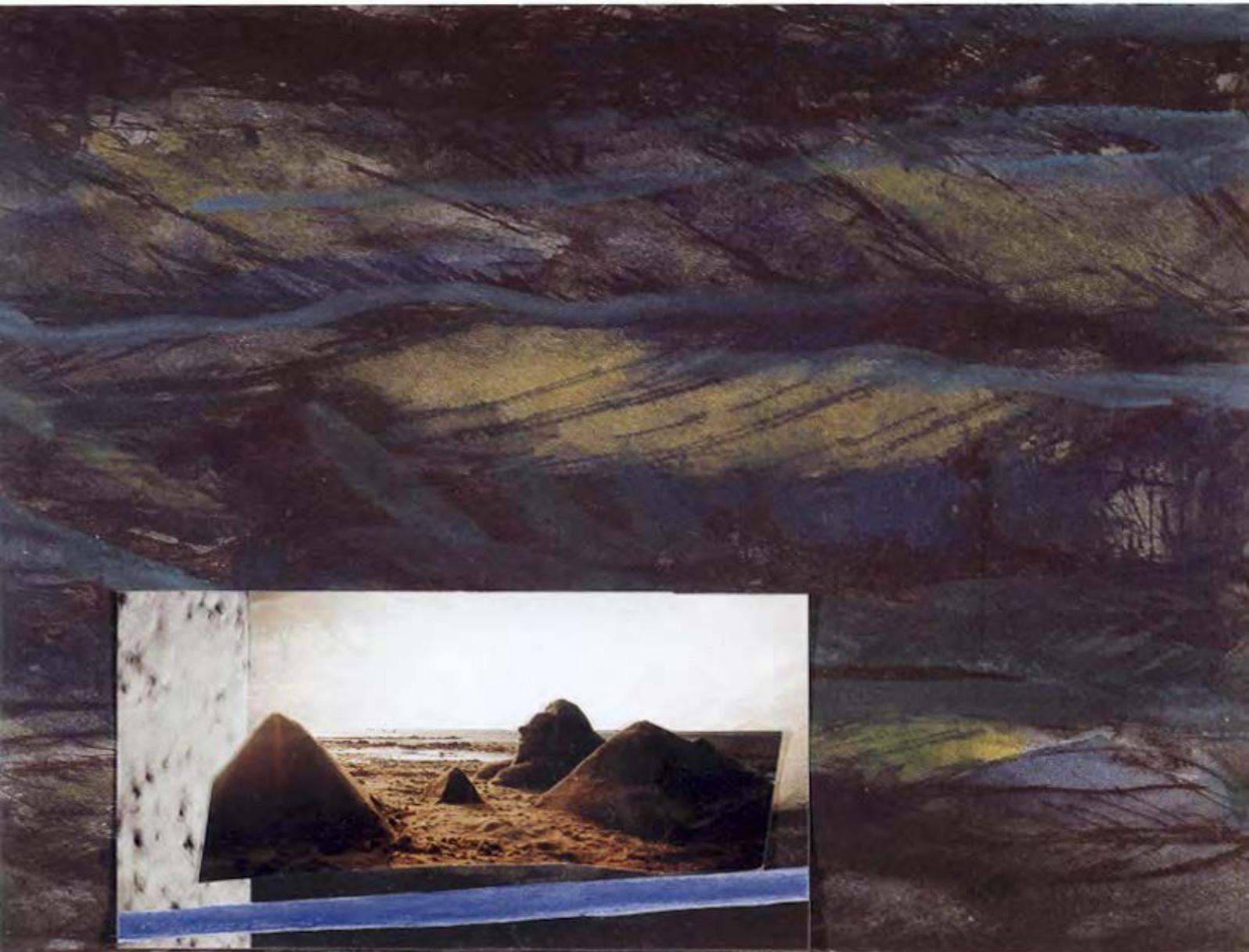




Irmgard Sabelus

Schmale Straße 26
48429 Rheine







Peer Christian Stuwe
Maler und Bildhauer





- Mikroskopisch - Wellpappe, Acryl, 1994, 112 x 185 cm

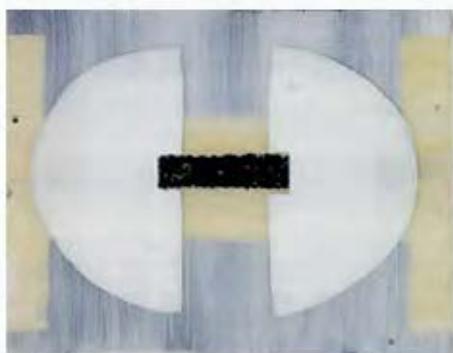
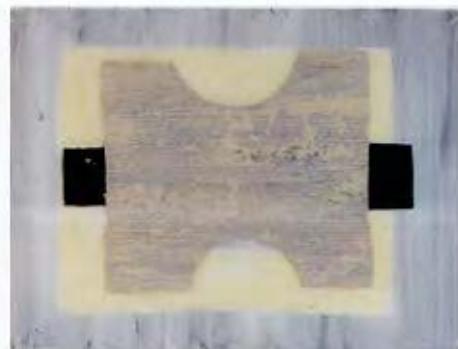


Sabine Swoboda

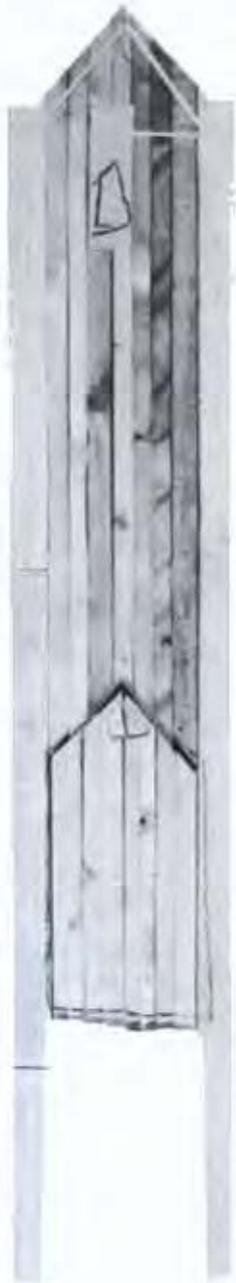
Wagenfeldstraße 10

48607 Ochtrup

Tel.: 02553/3998



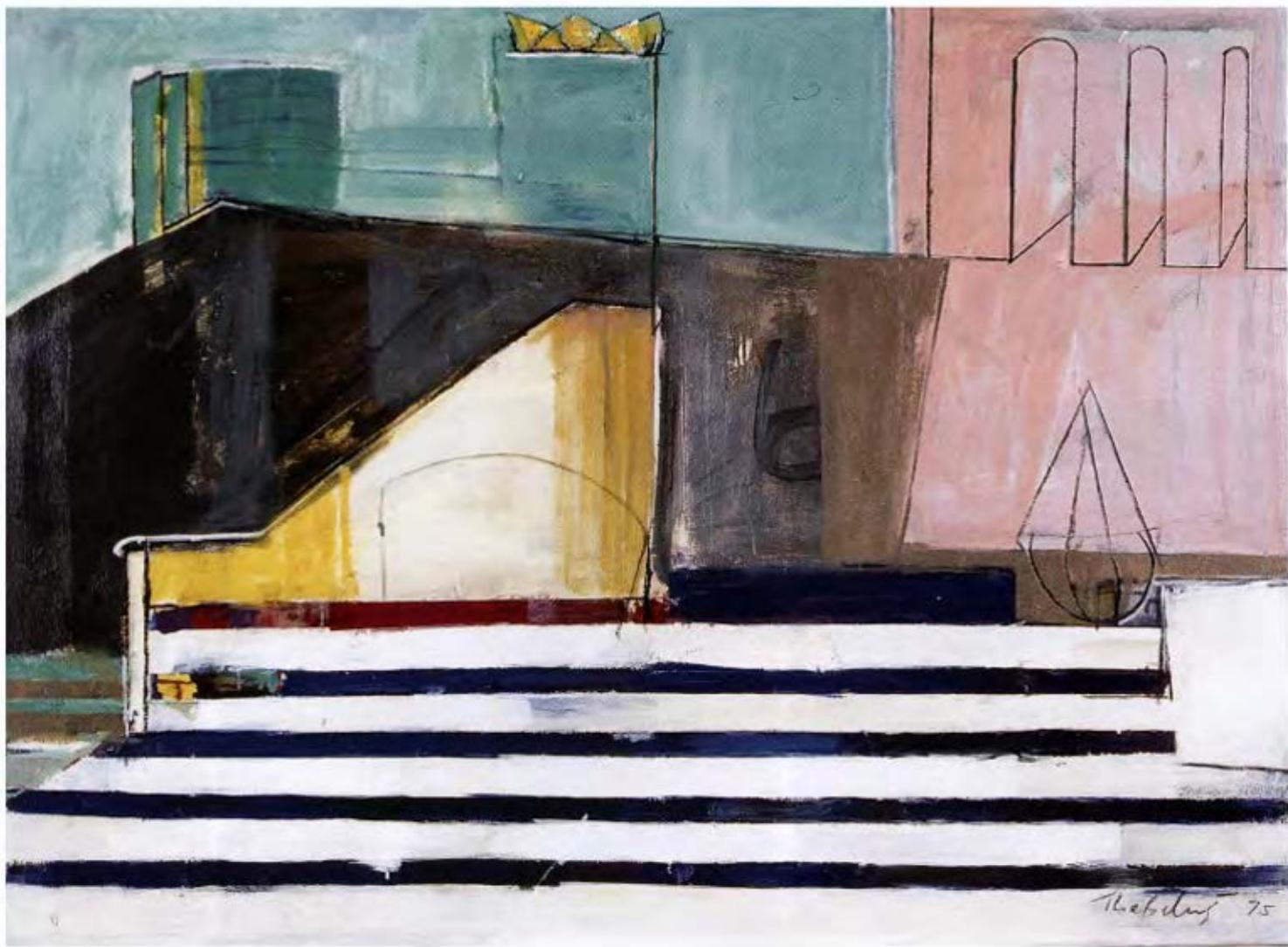
– sachdienliche Hinweise – (Detail), 1994/95, Malerei hinter Glas, je 26 x 33cm



Ludger Theßeling



Der „Rennflur“ ist ein Flur, in dem gerannt wird, eine zur Metapher geronnene Jugenderinnerung, ein Innenraum, der sich im Bild zu einem malerischen Raum öffnet, wo verschiedene Ebenen und Perspektiven konkurrieren. Was bedeuten seine blauweißen Streifen? Sind sie die erinnerte Rennbahn oder die Absperrung einer Bildbaustelle? Oder gar die Stufen einer Freitreppe hinauf auf den Platz zur besseren Übersicht? Kaum kaschierte Übermalungen wirken wie Umbaumaßnahmen und eingezeichnete Arkaden wie geplante. Sind wir im Bilde? Drinnen oder draußen? Umgeben von unwirtlichen „Schönheiten industriestädtischer Großzügigkeit“? Kühl begrünt und desillusionierend rosa, eine dem Zweck geheiligte Flur? In welchem Kataster? Das Bild wirft Fragen auf, entspricht dadurch dem an alle Kunst zu erhebenden Anspruch auf Realitätsaneignung und bleibt fragwürdig wie Wirklichkeit. (Jupp Ernst)

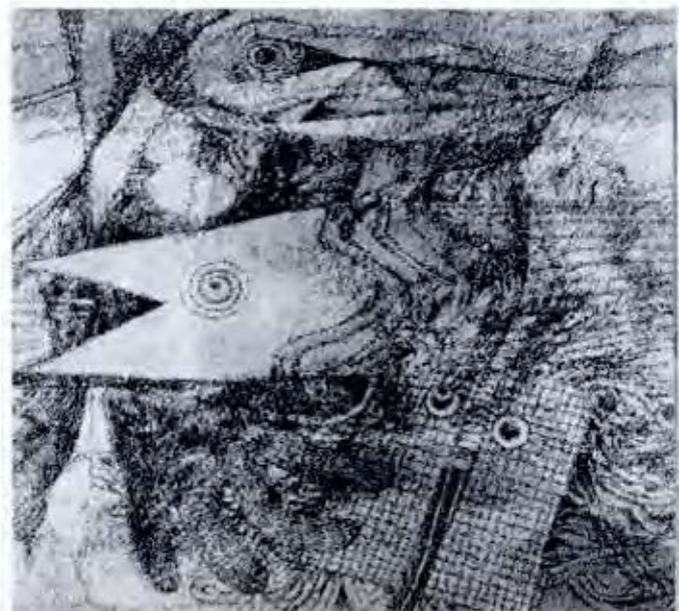
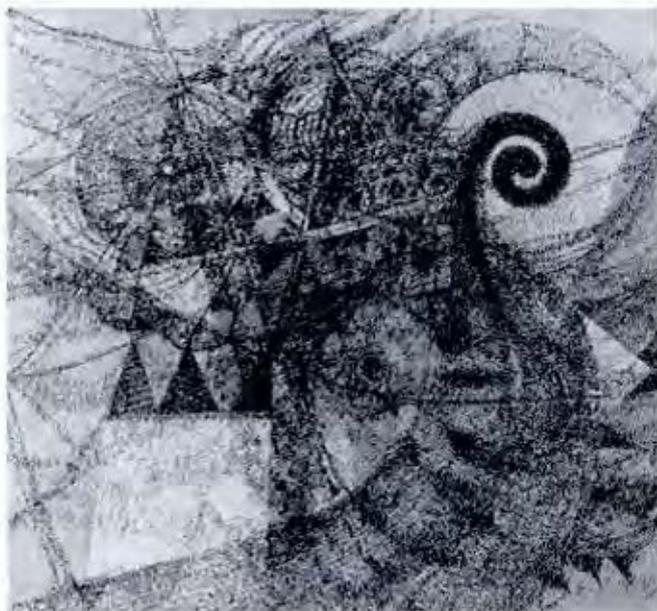


Thelma Gray 75

Mechthild Rutenfranz - Lohage



ide schreibe · beschrifte · schreibe ab · schreibe zusammen · überschreibe · überschreibe



schreibe durch. schreibe voll. beschreibe papier zu schreibbildern einer geschichte ohne ende.



Heinrich von den Driesch

Bahnhofstraße 21

48565 Steinfurt





G Ü N T E R P F Ü T Z E N R E U T E R





Warum Fotocollagen?

Collagen sind immer eine Verunsicherung oder Zumutung, denn sie stören den unverstellten Blick, den wir erwarten. Dieser unverstellte Blick ist aber auch in der Realität kaum zu haben: Wir haben im Kino einen Vordermann, der uns 'im Bild' sitzt, oder ein Auto fährt uns beim Fotografieren mitten durchs Motiv, oder:

Vor einer Plakatwand, die mit recht deftiger Erotik daherkommt, stehen Baufahrzeuge. Sie teilen das Bild ein, geben sozusagen den Rahmen ab für das, was dahinter liegt. Die Realität des Arbeitslebens erlaubt nur einen verstellten, aber umso treffenderen Einblick in die imaginäre Welt der Werbung, des Privaten,

des exklusiven Konsums.

Bauarbeiter haben absichtlich oder unfreiwillig eine Montage von Realität und Bild 'geschaffen', die unser Lebensgefühl in wesentlichen Zügen zu beschreiben vermag. Derartige 'Störungen' sind die Ursprünge der Collagen:





Zwei unterschiedliche optische Ereignisse drängen sich dem Betrachter in einem Bild gleichzeitig auf.

An einer Plakatwand haben Wind und Regen gezerrt und die dicken Schichten der unterschiedlichen Reklamebilder regelrecht aufgeblättert. Das Aufeinanderstoßen vieler verschiedener Motive ist hier unmittelbarer, und die Bilder, die hier aufeinanderstoßen, sind bereits Abbilder. Die Form der Fotocollage ist auf natürlichem Weg erreicht. Aber hier entscheidet noch der Zufall über die Aussagefähigkeit dieses Produktes, ob es nur ein Ärgernis oder eine unfreiwillige Entlarvung unserer abfotografierten Welt ist.

John Heartfield hat dieses Prinzip der Fotocollage aufgegriffen, um mit ihr seine politisch agitatorischen Ziele zu verfolgen. Dabei kam ihm schon in den 30er Jahren der Umstand zu Hilfe, daß der Fotografie, aus der er seine Collagen zusammensetzte, unverdientermaßen an sich schon der Geruch des Objektivs anhing: Fotocollagen scheinen der Wirklichkeit näher zu stehen als gemalte oder reine Materialcollagen, weil sie aus Teilen kombiniert sind, die für sich fotografierbar waren. Man Ray und



Laszlo Moholy-Nagy hingegen faßten die Fotocollagen eher als ästhetisches Experimentierfeld auf und wiesen somit unmißverständlich darauf hin, wie leicht es ist, vom scheinbar objektiven Medium Foto zu surrealistischen und recht subjektiven Gebilden zu gelangen.

Sowohl der Agitator als auch die Ästheten bemühten sich aber immer noch um Motive oder konkretisierbare Aussagen, die sie darstellen, demontieren, verfremden, überhöhen wollten. Das Problem des abtastenden, allmählichen Erkennens, das Sehen mit sich aufbauenden Emotionen, das Wahrnehmen vor dem Hintergrund unserer sinnlichen intellektuellen Erfahrungen, war nicht ihr Thema.

Wer an einem sonnigen Frühjahrmorgen die Treppe zum großen Saal im Kreishaus in Tecklenburg hochgeht, der kann sich auf folgendes Spiel einlassen: Durch die großen Fenster bietet sich ihm der Ausblick auf ein Waldstück im Gegenlicht. Dieser Ausblick ist aber nicht ungetrübt: Gestört wird diese Idylle durch recht schäbige Verunreinigungen innerhalb der Isolierscheiben. Die Stimmung springt um, man ärgert sich und ist geneigt, die Störung wegzuwischen. Versucht man es und geht auf die Scheibe zu, verschwimmt dem Blick gleichzeitig das dahinterliegende Naturschauspiel, und man sieht vor sich nur noch die von oben herablaufenden Kalkspuren im Glas. Wir reiben vielleicht vergeblich, denn wir haben immer noch das Verlangen nach einem möglichst ungetrübten Ausblick auf ein Stückchen Restnatur. Die Stimmung schlägt um in Ärger und letztlich in Resignation, wenn dieser Ausblick ohne Störung nicht zu haben ist.

Ein Foto mit großer Tiefenschärfe könnte beide Motive übereinanderlegen, aber die Störung und das Hin und Her des Blickes wären nicht wiedergegeben.

Eine Collage aber kann den Vorgang des Sehens nachstellen. Beide Ebenen sind vorhanden, die Störungen überlagern streifenförmig das Hauptmotiv. Erst allmählich wird deutlich, daß es ein Vorne und Hinten gibt, daß beide Ebenen durch kräftige, das Bildmotiv zusätzlich störende Risse voneinander getrennt oder miteinander verbunden sind. Eine Art querliegendes Pflaster scheint den Blick wieder heilen zu wollen, stört damit aber umso kräftiger. Die Störungen sind so massiv, daß beide Motive nicht ohne weiteres rezipierbar sind. Der Ärger über das verbautete Bild ist in die Collage eingebaut.

Aus einem 'Seherlebnis' ist eine Collage geworden, die Räumliches, Zeitliches und Subjektives darzustellen versucht, und das mit den Mitteln der Fotografie. Unser Sehen ist sichtbar gemacht, indem in einem Bild mehrere Sehebene auftauchen, die den Vorgang des abtastenden Sehens nachvollziehen und den Betrachter letztlich auf die Emotionen zurückwerfen, die der Vorgang des gestörten Sehens in uns hervorgerufen hat.

Text und Fotos:
Günter Pfützenreuter



Wer sind wir denn?

Meinen Freunden vom
Welbergener Kreis
geschrieben
zum 25-jährigen Jubiläum
unserer Künstlergilde

Der Berg kreißt,
die Zeit
schnürt durch den Raum,
von Alpha zu Omega
spannt sich die Interpunktion,
die Evolution
spricht Bände.

Der Berg ruft,
wir kraxeln am Hang,
die Seilschaft
steigt auf in der Sprechspur;
alles Fleisch
verifiziert den Codex.
Der Berg
hüllt sich in Schweigen.

Es echot,
wir fabulieren
im überschwenglichen Kontext;
die Stille
ist atemlos.
Satzfetzen
schlagen uns um die Ohren,
fadenscheinige Redensarten
fallen ins Auge.

Vom Scheiteljoch
löst sich ein Wort,
der Tod
setzt Fragezeichen.

Von der Wiege
bis zum Grabe
Sprachspiele,
der Mythos
läßt die Puppen tanzen.

Wer sind wir denn?

Wir reden rum,
die Gedanken sind frei,
die Syntax steuert
über das Kraftfeld;
lesen
und gelesen werden,
wer schweigt,
spinnt sein letztes Fädchen.

Wir erheben unsere Initialen
in den Weltraum,
drücken ein Komma
in den genetischen Code;
wir sind beeindruckt:
Das Signum des Unbekannten
ist eingeschnitten
in unsern Hirnstamm.
Narben brechen auf,
die Rinde borkt;
Zeichen
spielen Blindekuh,
der Archetyp
hinterfragt Herz und Kreis,
Kreuz und Strahl,
der zu Omega fährt
wie der Blitz;
vor unsern Augen
verfliegt die Eigenzeit.

Langsam
brennt die Kerze nieder,
so
fiel der Schnee von gestern,
selbst die Schneckenpost
steht nicht still,
läuft alles am Schnürchen.
Na,
wer sind wir denn?

Wir hängen an der Schnur
zwischen Himmel und Erde,
zappeln im Rauch
über den Dächern,
wir riechen den Braten,
wir schlucken den Faden,
würgen,
der Brocken
steckt uns im Hals,
wir kriegen
kein Bein auf den Boden.

Wer sind wir?

Wär mein Wort
den Jamben gleich,
füßfüßig,
stünd' kein Schemel bereit
für einen Fuß;
Wasser
hat keine Balken,
Luft
keinen Fels,
ohne Niveau
die vierte Dimension.

Da
kenn' ein Fleischer sich aus,
wenn das Rind sich streckt,
sein Blut fließt.
Jakob
erschrak im Traum,
schlug seinen Kopf
an den Stein.
Wir
üben Yoga,
spielen im Lotto,
wir sprechen uns frei
mit Telekom.

Wir sind wir?

Das Schweigen im Walde
läßt Blätter flüstern,
der Informationstummult
wirbelt Staub auf.

Sag es niemand,
nur den Weisen:
Über allen Gipfeln
ist Ruh'.

Hat alles sein Ziel,
Haut und Haar,
reden und verstummen –
vergiß es;
vergiß das Beste nicht!,
zwei Fliegen
auf einen Streich.

„Wir sind nur
Gast auf Erden“,
dreimal
darfst du raten.
„Hiersein
ist herrlich“,
wir reden wahr,
wenn wir lügen;
„sum, sum, sum“,
ich liebe
den tapferen Schneider;
einiges
erledigt sich schnell,
im Märchen:
„die Liebe, die Liebe
ist eine Himmelsmacht“
– alles auf einmal,
alles auf einmal,
keines noch einmal –

sie irritiert:
Bin ich ein großer Gesang,
oder
blick ich zurück im Zorn,
ein Surplus dazu,
zum einen, zum andern,
zu beiden,
zu keinem?

Die These
denkt Antithese,
und alle Lust
will Ewigkeit.
Wir
reflektieren das Defizit;
wer weiß,
was er nicht ist,
der weiß schon etwas.
Präsentiert sind
drei Dimensionen,
– immer schon
sparten die Götter an uns –
nicht abgebildet
die vierte.
Und,
ist zum Lachen,
zum Weinen,
wie ich rede, denke:
dreidimensional!

Ein Trick nur
verbrämt den Mangel:
Wir hören nicht,
und hören
wir sehen nicht,
und sehen,
wissen nicht,
und wissen;
wir sind das Dennoch
der Evolution,

das Aber eines Vorbehaltes,
die Semantik
der These,
möglich,
wir sind Gottes
Antimaterie,
na,
sag ich nicht,
wer sind wir denn?!

Wir pfeifen
auf dem letzten Loch,
schöne Töne
aus zweiter Luft;
der Faden
reißt nicht ab.

Wir spulen die Zeit zurück,
extrapolieren gegen Unendlich;
in jedem Augenblick
sind wir erinnert;
in meinem Bauch
knurrt die vierte Dimension;
daß ich nicht lache,
wer sind wir denn,
nicht einmal der eigene Bauch
gehört uns.

Und der Berg kreißt;
all mein Sinnen und Trachten
„kreist um meine Mitte“,
– so psalmodierten Schönredner,
und legten sich nieder –
Mitte,
in der Magenschleimhaut,
mitten
im blähenden Schmerz,
mitten
zwischen den Herzkammern,
wo der Druck sitzt,

die Klappen rühren sich,
sag nicht „unermüdlich“,
die Augen gehen dir auf,
und zu.

Oder
geht ein Strahl
durch Magen und Darm,
von dem ich nichts weiß,
ein Zuruf
durch Herz und Nieren,
den ich nicht pack'
– Hundepfeifen
hör' ich auch nicht –
das ist,
könnte sein,
die absolute Nähe
der Software
im Output.

Und der Berg kreißt,
meine Seele,
die ich nicht finde,
vibriert,
– wie sollt' ich sie finden
ohne Daten der Dimension,
die mir mangelt –
das All vibriert,
läßt sich auf,
genetischer Code, Energie,
empfängt,
das Wort wird Fleisch,
das knurrt
in jedem Bauch.

Und es geschieht,
der Berg gebiert:
blinde Mäuse,
Quallenflosser,
Affenspinner,

Stammhirn-,
Kleinhirn-,
Großhirnträger,
Quantenspringer,
den großen Propheten,
die Evolution
tanzt um den Berg,
alle Massen
ziehen Informationen an,
der Wortschwall
ist begeistert,
Ahnung leuchtet auf
aus jedem Wort,
die vierte Dimension
korrespondiert,
glückliche Stunde
von Nazareth,
vom Berge der Seligkeit,
vom Fudji und dem Nangaparbat,
vom Tal der Trauer.

Und der Berg brüllt:
„Ich decke dich zu!“,
sprichst du zum Berge:
„Hebe dich weg!“,
alles wird neu.

Sag es niemand,
wir lügen,
wenn wir wahr reden,
ist noch diesseits
des Abers,
wir sitzen davor;
manche sagen,
wir reichen heran,
berührten
mit verbundenen Augen,
wofür uns das Wort fehlt.

Also,
daß ich nicht weine,
daß ich nicht lache,
wer sind wir denn?

Wieder
beginnt das Spiel;
denn
wer a sagt,
muß auch lesen lernen.
Folgt nun der Auftritt
der Analphabeten,
der Bauchredner.
Sie behaupten zu wissen,
daß sie nichts wissen,
die nichts verstehen,
aber Ahnung haben,
die sich berufen
auf Informationen
des Schmetterlings,
die heimlichen Hoffnungsträger;
wir
buchstabieren bis Y, z,
wenn das keine Kunst ist!
Na, wer sind wir denn?

Kuckuck, Kuckuck,
ruft aus dem Wald.
Ich höre
und traue mich nicht,
ich
bin wie du,
du
bist der Kuckuck,
wir
haben kein Geld im Sack –
ist Schnickschnack,
ist Kinderkrams

Wir sind die Kinder,
mit läglichem Bauchweh,
wir sind
die uralten Geschichtenerzähler;
jede Geschichte
nehmen wir ernst
und jeden Pinselstrich,
gläsern sind alle Gestalten,
luftig ist jeder Satz;
wer ein Wort definiert,
eine Geschichte
zu Ende erzählt,
grenzt aus,
wer den Pinselstrich zähmt,
verdirbt seinen Bauch,
der Geist weht,
wo er will,
selbst der geschlagene Stein
ist ein Denkmal;
glücklich der Quantenspringer,
die Freiheit nur bindet,
er sucht die Nische
der vierten Dimension.

Wir sind
evolutionär,
wir
wissen Bescheid;
sind traurig
und geben nicht auf,
wir tragen das Gelächter
an die Synthese heran
sie wird kommen.
Denn
aller guten Dinge
sind drei;
gezeugt werden
und sterben
sind zwei:

auch wir
werden auferstehen,
darauf bestehe ich!
Oder?

Bis zur endgültigen Antwort
malen wir
und bieten Bilder
zum Verkauf an;
vielleicht
will einer mehr erfahren –
das wär' auch Kunst.

Sag es niemand,
nur den Weisen,
wir reden wahr,
wenn wir lügen.

REGISTER

Willi Ahlmer

Hovesaatstraße 6 (TAT)
48432 Rheine
Tel.: 05971/ 990182
Text siehe Seite 16

Seite 26

Jutta Bäumler-Beuing

Grüner Weg 13e
48341 Altenberge
Tel./Fax 02505/2368

1944 in Altenberge geboren
1962-65 Studium Werkkunstschule Münster
Staatsexamen im FB Bau und Raum
Mitarbeit in folgenden Architekturbüros:
Prof. Dipl. Ing. H. Deilmann, Münster
Prof. H.Kammerer Prof.Dipl.Ing.W.Belz,Stuttg.
Prof. Dipl.Ing. H.Herrmanns, Kleve
seit 1992 freie Mitarbeit in der Gruppe MDK
Münster . Dresden . Köln
seit 1991 Mitglied der Architektenkammer
NRW
seit 1974 künstlerische Tätigkeit
Aquarellmalerei und -collagen
Farb-Raum-Installationen
1982-86 VHS-Arbeit
seit 1986 Mitglied des Welbergener Kreises

Anne Daubenspeck-Focke

Wallenbrook 41
48282 Emsdetten
Tel.: 02572/3338
Text siehe Seite 18

Herbert Daubenspeck

Wallenbrook 41
48282 Emsdetten
Tel.: 02572/3338
Text siehe Seite 20

Hildegard Drath

Westring 48
48282 Emsdetten
Tel.: 02572/89250
Text siehe Seite 22

Seite 86

Heinrich von den Driesch

Bahnhofstraße 21
Atelier: Ochtruper Straße 32
48565 Steinfurt
Tel.: 02551/2301

geb. 1941 in Beuthen (Bytom)
Kunststudium am Hochschulinstitut
für Kunst- und Werkerziehung in Mainz
Auslandsemester an der
Accademia di Belle Arti, Rom
Ab 1968 Kunstpädagogin in Bitburg
und Steinf.
1983-93 Lehrtätigkeit an der Universität
Münster, Institut für Kunstpädagogik,
Schwerpunkt Malerei
Ausstellungen: (Auswahl)
1984 Kunstverein Emsdetten (E)
1985 Große GildewARTgalerie,
Osnabrück (E)
1986 Europaparlament Straßburg (G)
1987 „Les Artistes de Münster“ Orleans (G)
Kunstverein Heidenheim (G)
1988 Galerie Brötzing Art, Pfortzheim (G)
Kunstverein Unna (E)
Kunstverein Emmerich (E)
Münsterlandmuseum Lüdinghausen (E)
„Zeit für Plastik“ Rheine (G)
1990 BWA Koszalin (Polen) (G)
1991 Schloß Bernburg / Sachsen-Anhalt (G)
1992 Rathaus Steinfurt (E)
Palais Walderdorff, Trier (E)
Kloster/Schloß Bentlage, Rheine (E)
1993 Dom Sztuki i Architektury, Koszalin (E)
1994 Rathausgalerie Münster (G)
1995 Kunstverein Siegen (E)

Seite 24

Michael Edelmann

Schagern 23
48612 Horstmar
Tel.: 02558/ 1245

1957 in Hamburg geboren
1975-1982 Studium
– Freie Kunst- und -Kunstgeschichte –
Hochschule für Bildende Künste Hamburg
bei H.Thiemann, G.Cordes, R. Hausner,
G. Graubner, J.Beuyss, G.Rühm
Seit 1982 Tätigkeit als Maler, Graphiker und
Bildhauer
Einzelausstellungen in
Hamburg, Köln, Düsseldorf, Athen,
San Franzisko

Seite 30

Karl-Heinz Engstfeld

Reuterstraße 7
49477 Ibbenbüren
Tel.: 05451/74685

1923 geboren
Studium der Kunst und Erziehung.
1947-49 Hans-Tombrock-Schule Dortmund
Schule f. Bildende und Angew. Kunst
1949-51 Landeskunstschule und
Universität Mainz
1952-87 Kunsterzieher am
Goethe-Gymnasium in Ibbenbüren
Mitverfasser des Curriculum Kunst für die
gymnasiale Oberstufe in NRW
Beteiligungen an Ausstellungen im
In- und Ausland,
zuletzt an der international
besetzten Wanderausstellung
„Computerkunst“ 88/90/92/94 in 14 Städten

Seite 34

Ruth Engstfeld-Schrepper

Reuterstraße 7
49477 Ibbenbüren
Tel.: 05451/74685

1921 geboren
Studium an der Schule für Bildende
und Angewandte Kunst,
Hans-Tombrock-Schule Dortmund
und Landeskunstschule in Mainz
1954 1. Preis „Jung-Westfalen“ für Grafik
1957-1982 Kunsterzieherin
am Goethe-Gymnasium in Ibbenbüren
Einzelausstellungen und
Beteiligungen an
zahlreichen Ausstellungen u.a.
„Westfälische Kunst“ Landesm. Münster
Karl-Ernst-Osthaus-Museum Hagen,
Kunsthalle Recklinghausen
Westfalenpark Dortmund
Gutenberg-Museum Mainz
Museum Abtei Liesborn usw.
1995 Wilhelm-Morgner-Haus, Soest
„Hier und Jetzt“ Gustav-Lübcke-
Museum in Hamm
Gewinn vieler Wettbewerbe für
Kirchenfenster
Arbeiten befinden sich
in und an öffentlichen Gebäuden
und im Besitz von Museen

Seite 28

Jupp Ernst

Papeneschstraße 17
48565 Steinfurt
Tel.: 02552/2807

Grafiker und Bildhauer
1948 in Münster geboren
Philosophie- und Kunststudium
in Münster, Kiel und Düsseldorf
Kunsterzieher am Abendgymnasium
der Stadt Münster

Rita Fahnenstich

Schillerstraße 19
48431 Rheine
Tel.: 05971/53251
Text siehe Seite 36

Adolf Focke

Holunderweg 1
59229 Ahlen-Dolberg
Tel.: 02388/ 1585
Text siehe Seite 38

Seite 40

Hermann Focke

Franz-Jürgens-Straße 12
40474 Düsseldorf
Tel.: 432205

1924 in Metelen geboren
1948-1950 Bildhauerpraxis
bei Prof. Haak, Erkelenz
1950-1953 Werkkunstschule Münster,
Schüler bei Prof. K. Schwippert und
H. Kückelhaus
1953-1959 Staatl. Kunstakademie Düsseldorf,
Meisterschüler bei Prof. E. Mataré
1958 Poensgen-Stiftung
Seit 1959 als freischaffender Künstler
in Düsseldorf tätig

Elke Fülling

Bentheimer Weg 10
48565 Steinfurt
Tel.: 02551/4272
Text siehe Seite 42

Theodora Goost-Lintel

Kirchplatz 4a
48565 Steinfurt
Tel.: 02552/512
Text siehe Seite 50

Franz Carl Hellwig

Künstlerhof Hellwig
Veltrup 17
48482 Emsdetten
Tel.: 02572/3663
Text siehe Seite 48

Karin Hellwig

Künstlerhof Hellwig
Veltrup 17
48482 Emsdetten
Tel.: 02572/3663
Text siehe Seite 46

Seite 44

Wolfgang Huss

Ochtruper Straße 31
48565 Steinfurt
Tel.: 02551/ 80729

Dipl. Maler und Bildhauer
1942 in Münster geboren
Glasmalerausbildung in München
Mitarbeit in der -underground Bewegung in
New York mit Dali
Anatomische Ausbildung, Uni München
Wissenschaftlicher Zeichner und
Humanpräparator, Uni München
Mitarbeit in der Mayerschen Hofkunstanstalt
Studium an der Akademie der
Bildend. Künste
in München, Malerei, Bildhauerei,
Restauration, Kunstgeschichte
Förderpreis der Dannestiftung, USA
Akademiepreis – Ausstellung, München
Meisterschüler bei Prof. Oberberger
Werkstattgründung für experimentelle
Glasgestaltung in München
Dannerpreis für Glasmalerei und Stipendium
Studienabschluß mit
Diplom + Auszeichnung
Freischaffender Maler + Bildhauer
M. Dachau
Gründung der Kunstschule Huss
Übersiedlung nach Steinfurt
Auswahl Ausstellungen und Kunst am Bau
Coburger und Luzerner Glaspreis

Frauenauer Glassymposien + Ausstellungen
Kunstverein München und Coburg
Beteiligung der Bayr. Kunsthandwerks-
ausstellungen in Paris, Mailand, Rom, Japan
Glasmalereien im Dom zu Augsburg und
Regensburg
Mitgestaltung deutscher Pavillon,
Weltausstellung Montreal
Filme mit dem bayrischen Fernsehen
Gestaltung des Fernseh-Symbols BR 2
Regieassistenz mit Redaktion Strobl; BR 2,
Kirchenausstattungen + Gestaltung
in Bayern,
Niedersachsen, Magdeburg, Halle
Mitbegründer der Int. Studioglasbewegung
Gestaltg. der Dachauer Schloßausstellungen
Kunstförderung für begabte Kinder
Seit 1970 durch 230 intern. Ausstellungen
und Beteiligungen ständig auch in Museen
vertreten
Ankäufe von Museen + öffentlichen und
private Sammlungen
Galerie, Atelier und Werkstatt in Steinfurt
Arbeitsgebiete:
Kunst am Bau, Glasmalerei, Glasobjekte,
Malerei und Farbzeichnungen

Walter B. Jasper

Dorfstraße 10
48282 Emsdetten
Tel.: 02572/3198
Fax: 89975
Text siehe Seite 60

Freimut Kiewisch

Buchfinkenstraße 18a
48432 Rheine-Mesum
Tel.: 05975/3818
Text siehe Seite 62

Franz Klopietz

Schlatwieske 18
48282 Emsdetten
Tel.: 02572/4177
Text siehe Seite 52

Heribert Klüner

Vikarien-Diek 14
48653 Coesfeld
Tel.: 02541/3971
Text siehe Seite 64

Seite 54

Alfons Körbel

Heven 11
48624 Schöppingen
Tel.: 02545/1515

1943 in Osterwick/Westfalen geboren
1968-72 Studium an der Kunstakademie
Düsseldorf bei Arnscheidt, Beuys, Tomkins
Seit 1970 Ausstellungs-beteiligungen und
Einzel-ausstellungen u.a.
1970 Köln, Galerie Kümmel
1984 Rommerskirchen, Gut Barbarastein
1988 Wesel, Galerie Lipski
Düsseldorf, Galerie Fuchs
1989 Düsseldorf, Rondell
1990 Siegburg, Siegwerkmuseum Torhaus
1991 Schöppingen, Galerie altes Rathaus
1992 Oberhausen, Fabrik
Lüdinghausen, Burg Vischering
1993 Tecklenburg, Kreisheimathaus
1994 Coesfeld, Turmgalerie
Münster, Orangerie / Botan. Garten
Ahaus, Villa van Delden
1995 Arnsberg, Sauerlandmuseum

Florijan Kämpers

Auf dem Thie 11
48431 Rheine
Tel.: 05971/51571
Text siehe Seite 56

Lorenz Müller-Morenius

Ludgeriplatz 10
48151 Münster
Tel./Fax 0251/523860
Text siehe Seite 66

Seite 58

Heinrich Neuy

GALERIE NEUY
Fürstenstraße 3
48552 Steinfurt
Tel. 02552/2336

1911 in Kevelaer am Niederrhein geboren
1928-30 Kunstgewerbeschule Krefeld
1930-32 Studierender am Bauhaus Dessau
u.a. bei J.Albers, W. Kandinsky,
L. Hilberseimer, L. Mies v.d. Rohe
1937 Meisterprüfung als Tischler
Niederlassung in Steinfurt-Borghorst

1970 Gründungsmitglied d.Welbergener K.
Zahlreiche Einzelausstellungen
u.a. in Köln, Mönchengladbach, Rheine,
Bremen, Gerlingen, Hamburg, Borken, Olfen,
Amsterdam, Helsinki, im Bauhaus Dessau,
Westfälisches Landesmuseum Münster,
Nationalmuseum Minsk,
Marc Chagall Haus Witebsk
Dokumentationen: Wolfgang Wangler:
„Schüler des Bauhauses
und ihre Malerei heute“ (Köln 1982)
Wolfgang Wangler: „Der Bauhausmaler
Heinrich Neuy“ (Verlag Symbol, Köln 1984)
Wolfgang Wangler: „Bauhaus-Malerei“ '88
WDR III – Fernsehdokumentation 1986
„Bauhaus-Erinnerungen
– der Künstler H.Neuy“
Im Eigenverlag erschienen:
„Beweisende Malerei“
Mappe mit 11 Blättern im Siebdruck;
„Bauhaus – der Weg zur abstrakten
Malerei“ '93; „Charakterfarben“ 1993;
„Heinrich Neuy“ Bauhaus Dessau und Westf.
Landesm. f. Kunst u. Kunstg., Münster '94
„Begegnungen mit Belorussland“ 1995

Seite 68

Liesel Petersen-Schwartz

Unterstraße 5
48431 Rheine
Tel.: 05971/56521

1921 in Rheine geboren
Ausbildung zur MTA an der Uni Münster
Als Künstlerin Autodidakt
Seit 1970 Mitglied des Welbergener Kreises
Arbeitet als Malerin und Bildhauerin

Seite 88

Günter Pfütenreuter

Rumhorstweg 14
48147 Münster
Tel.: 0251/23396

1946 in Münster geboren
seit 1974 Lehrer in Emsdetten
Fotos: seit eh und je
Einzelausstellungen seit 1988 in:
Münster, Emsdetten, Rheine, Tecklenburg,
Recklinghausen, Köln, Borghorst

Seite 70

Klara Rekers

Heinrichstraße 18
48480 Spelle
Tel.: 05977/649

1931 in Spelle geboren
1954-59 Studium in Berlin
Hochschule für Bildende Künste u. FU Berlin
1961-94 Kunsterzieherin
in Papenburg, Datteln, Rheine
Einzelausstellungen in Münster, Datteln,
Lingen, Rheine, Spelle, Herrenberg, Nimes
Beteiligungen an Gruppenausstellungen
im In- und Ausland

Seite 72

Franz Rhode

Am Buchenberg 41
48565 Steinfurt
Tel.: 02552/2437

1921 geboren
Vermessungstechniker
als Künstler Autodidakt
Teilnahme an Gruppenausstellungen
Einzelausstellungen:
1987 Sparkasse Nottuln
1991 Sparkasse Steinfurt
1995 Erstellung einer Broschüre mit
Federzeichnungen zur „Winterreise“
von Franz Schubert; Liederzyklus
nach Gedichten von Wilhelm Müller

Seite 74

Eberhard Rose

Heikestraße 2
49809 Lingen
Tel.: 0591/48177

1945 in Eilenstedt/Halberstadt geboren
Schriftsetzerausbildung
Typographie und Grafik in Hannover
Studium an der PH Münster
Kunst bei Lenz, Gonschior, Peters
Lehrer in Rheine
Freie Arbeiten im Bereich Zeichnung,
Grafik, Installation, Videografik
Kulturpreis des Kreises Steinfurt

Seite 84

Mechthild Rutenfranz-Lohage

Hohe Wiese 64
48565 Steinfurt-Borghorst
Tel.: 02552/2055

1939 in Leipzig geboren
Studium an der Werkkunstschule Münster
Abteilung Gebrauchsgrafik (Prof.R.Hermann)
Gründungsmitglied des Welbergener Kreises

Seite 76

Irmgard Sabelus

Schmale Straße 26
48429 Rheine
Tel.:

1955 in Bremerhaven geboren
Kunststudium Kunstakademie Düsseldorf,
Abt. Münster, bei J. Zellmann,
Prof. U. Scheel,
Prof. Ludmilla von Arseniew
Studium der Germanistik,
Universität Münster
Studienrätin am Gmn. Dionysianum, Rheine
Vorstandsarbeit im Förderverein
Kloster/Schloß Bentlage, Rheine
Mitglied im Welbegerener Kreis seit 1986

Seite 78

Peer Christian Stuwe

Maler und Bildhauer
Ahlintel 3
48282 Emsdetten
Tel.: 02572/86939

1959 geboren in Ennigerloh
1974 Studium Kunstakademie Düsseldorf,
Abt. Münster, Meisterschüler bei
Prof. G. Keusen; Staatsexamen
1974 Philosophiestudium an der
WU Münster, Staatsexamen
Ausstellungen, Projekte, Preise (Ausw.):
1980 Stipendium der Aldegrevgesellschaft,
Münster
Druckgrafiksymposium der
Ostfriesischen Landschaft, Wittmund
Berlin-Stipendium des
Deutsch-Französischen Jugendwerks
1982 Forum Liesborn,
Junge Künstler in Westfalen
1983 5. Sommerausstellung Westfälischer
Künstler, Dortmund
„Egal, Hauptsache gut“
Ausstellung der Stipendiaten des
Deutsch-Französischen Jugendwerks,
Bonn und Marseille
1984 „Jetzt“ BBK Münster
Kolvenburg Billerbeck
1986 Kunstverein Beckum-Warendorf
1987 Kunst der Region II, Emsdettener KV
„Indianerbilder“,
Galerie „Das schwarze Schaf“,
Münster
„Gemeinsame Sache“ Abtei Liesborn

1988 „Federn lassen“ Galerie „S“, Münster
1990 Stahlplattenskulptur „Carnac“ auf dem
Megalithenfeld von Kerlescan/Carnac
(Bretagne) (mit J. Ernst)
1991 Kulturpreis Kreis Steinfurt
(mit Jupp Ernst)
1994 Skulpturenprojekt „Komische Vögel“
mit Schülern der Hanselmann-Schule,
Schule für geistig Behinderte, Bonn
1995 „Genesis, 3 Künstler aus Zimbabwe
und 3 Künstler aus Deutschland
in Galerie Münsterland, Emsdetten,
München, National-Galerie Harare.
„Gallagher's house, 15 Assemblagen
aus Irland
(Bildband und Ausstellungen)
in Troisdorf, Steinfurt, Dungloe (Irland).

Seite 80

Sabine Swoboda

Wagenfeldstr.10
48607 Ochtrup
Tel.: 02553/3998

1957 in Ochtrup geboren
Studium an der PH Münster und an der
Kunstakademie Münster
Meisterschülerin bei Professor Udo Scheel

Ausstellungen (Auswahl):

1986 Straßburg, Europaparlament (G)
1987 Oberhausen, Burg Vondern (G)
1989 Minden, Johanniskirche (E)
Gdansk (PL) Galeria KMPIK (G)
Koszalin (PL), Galeria U (G)
1990 Schöppingen, Künstlerdorf (G)
1991 Münster, Hamel-Halle (G)
Münster, Emsbunker (G)
Emsdetten, Kunstverein (G)
Schwerin, Haus der Kunst (G)
1992 Steinfurt-Borghorst, Rathaus (E)
Coesfeld, Walkenbrückentor (E)
1993 Neuenkirchen, Villa Hecking (E)
Münster, Galerie „S“ (E)
Essen, Schloß Borbeck (E)
1994 Emsdetten, Galerie Münsterland (G)
Warendorf, Kreisheimathaus (E)
Prievidza (Slow.), Stadtmuseum (G)
Ochtrup, Villa Winkel (E)
„Große Kunstaussstellung NRW“
Düsseldorf, (G)
1995 Museum Abtei Liesborn (E)
Rheine, Kloster Schloß Bentlage (E)
Essen, VHS (E) u.a.
1995 Kulturpreis des Kreises Steinfurt '95

Seite 82

Ludger Theßeling

An den Quellen 4
48607 Ochtrup
Tel.:

1953 in Gescher geboren
Studium in Paderborn,
Kunsterziehung und Sport,
sowie Grafik-Design an der FH Münster
Als freischaffender Künstler tätig

Einzelausstellungen:

1987 Rheine, Schloß Bentlage
1990 Schöppingen, Künstlerdorf
1991 Münster, Stadtparkasse, Galerie „S“
1992 Borghorst, Rathaus
1993 Nordhorn, Galerie Gussek
1994 Coesfeld, Turmgalerie (mit Cl. Vogt)
Gruppenausstellungen (Auswahl)
1989 Koszalin (Polen), BWA
Gdansk/Danzig (PL), Galerie U
1990 Schwerin, Haus des Kulturbundes
1992 Emsdetten, Kunstverein
Stuttgart, Syrlinger Kunstverein
1993 Tecklenburg, Kunst in unserer Region
1994 Emsdetten, Galerie Münsterland

Seite 94

Joachim Lucas

Overbergstraße 3
48485 Neuenkirchen
Tel.: 05973/3627

1924 in Elberfeld geboren
Schulamtsdirektor a.D.
Gründungsmitglied des
Welbegerener Kreises
Freund der gestaltenden Künste
Liebhaber der Literatur

Manchmal denken wir
an unsere verstorbenen
Freunde zurück.

Hub Brouwer
Werner Witthuhn
Hein Nass
Franz Lill

Kulturelle Begegnung mit Polen

Martin Rehkopp

„Wer hätte sich vor zehn Jahren“, so Ministerpräsident Rau 1994 im Katalog zur kreisweiten Ausstellung „Konzeption PL“, „als der deutsch-polnische Künstleraustausch zwischen Nordpolen und dem Münsterland begann, vorstellen können, daß die politische Geographie Europas sich so gravierend wandeln würde? Wäre nicht der ein Phantast genannt worden, der das Ende der Teilung Deutschlands und die Veränderung im Osten vorausgesagt hätte? In Anbetracht dieser Entwicklungen auf unserem Kontinent werden die Geschichtsbücher eines Tages von einer Epoche sprechen...“.

Teilungen zu überwinden, Grenzen zu überschreiten, gehört zu den privilegiertesten Aufgaben, die Kunst, Künstler und Kulturorganisationen leisten können und müssen – unabhängig davon, ob die Grenzen „in den Köpfen sind“, ob sie sich politisch-weltanschaulich darstellen.

An diesen „Grenzüberschreitungen“ ins damals noch durch Kriegsrecht geknebelte Polen nahmen von Beginn an – vor 13 Jahren nunmehr – Mitglieder des Welbergener Kreises aktiv teil und pflegten Kontakte zu Vertretern der offiziell nicht anerkannten, zumindest nicht oder nur wenig öffentlich geförderten Kunst. Wenn auch die ersten Arbeiten, die 1983 aus Polen hier ausgestellt wurden, an der polnischen Zensur und ostdeutschen Vopos vorbeige-

schmuggelt werden mußten, fanden in den Jahren noch vor dem Fall des „Eisernen Vorhanges“ Zensuraktionen gegen Präsentationen von Künstlern aus der Region Steinfurt nicht statt. Das innerhalb des Ostblocks relativ liberale Polen gab sich „großzügig“, die Ausstellungen fanden sogar offizielle Förderung durch hochrangige Vertreter der damaligen Staatsmacht.

Für die westlichen wie auch für die östlichen Zuschauer brachten die Ausstellungen hüben und drüben – zwischenzeitlich haben ca. 60 Veranstaltungen stattgefunden – neue und überraschenden Informationen über die aktuelle Kunst dieser Länder. Daß ein Thema wie Auschwitz, durch deutsche Künstler aktualisiert und in Polen – damals im fast „feindlichen“ Ausland also – in einer Ausstellung vorgestellt wurde, sorgte dort für Erstaunen und wurde heftig diskutiert. Eine solche Auseinandersetzung entsprach nicht den Vorstellungen, die man sich von Deutschland machte.

Das deutsche Publikum konnte – nicht zuletzt bei der Jubiläumsausstellung zum 10-jährigen Bestehen des Kulturaustausches zwischen Nordpolen und dem Kreis Steinfurt zur Kenntnis nehmen, daß polnische Kunst internationalem Niveau entsprach. Auch hier mußten verquere Vorurteile abgebaut werden. Man kann Nawojka Cieslinska zustimmen, wenn sie schreibt: „Der Zusammenbruch des Kommunismus in Mitteleuropa und der Fall der Berliner Mauer setzen keine künstlerischen Zäsuren ... Sie beeinflussen jedoch zweifellos die Situation

der Künstler und die Kunst“ mehr und direkt im Osten, mittelbarer im Westen.

Es gibt berechnete Ängste, daß das kulturelle Interesse an Polen auf Dauer erlahmen könnte. „Polen“, so Hans Lüttman, „ist weit weg. Schon wieder und seltsam genug: Mauern und Stacheldrähte sind verschwunden, der Name Jaruselski klingt nur noch wie eine ferne Erinnerung an einen steifen General. Deutschlands alter/neuer Nachbar ist offener als je zuvor – und doch so weit weg.“ Die politischen Barrieren sind zwar abgebrochen, finanzielle und organisatorische bestehen weiter. Trotz mannigfacher finanzieller Unterstützung durch Region und Land leidet der Austausch an chronischem Geldmangel. Viele Künstler aus dem Welbergener Kreis lassen sich davon nicht verdrießen. Ihre Neugier, ihr Wissensdurst auf zeitgenössische Kunst aus Polen ist ungebrochen wie ihre Bereitschaft, mit großem persönlichem Engagement Kunst aus unserer Region in Ländern, die zuvor hinter dem „Eisernen Vorhang“ lagen, vorzustellen und Gastgeber zu sein für Künstler von dort. So geht auch die Welbergener Jubiläumsausstellung im Frühjahr nach Koszalin und setzt damit die Tradition des deutsch-polnischen Austausches nachhaltig fort.

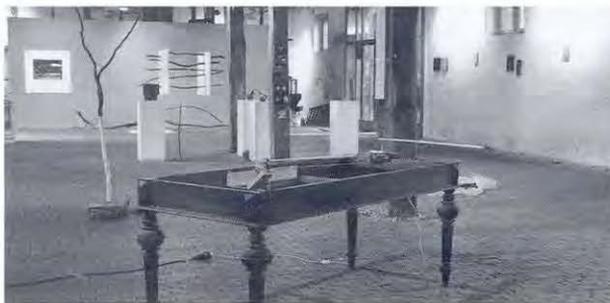
Aber auch neue Verbindungen werden eingegangen in beiderlei Richtungen und über Polen hinaus, mit Künstlern aus der Slowakei, aus Weißrußland, die – ebenfalls im Frühjahr 1996 – in drei Städten des Kreises Steinfurt ihre zeitgenössi-

schen Werke vorstellen. Und erst jüngst nahmen vier Mitglieder von „Welbergen“ mit Einzelausstellungen an den Deutschen Kulturtagen in Litauen teil. Darüber hinaus sind regelmäßig Kunststudenten aus Ost- und Mitteleuropa in internationalen Kunstworkshops im Kloster Bentlage integriert.

U. Krempel, G. Leinz und S. von Wiese weisen in einem Katalogvorwort darauf hin, daß es nicht Sinn von Kulturkontakten nach Polen und auch wohl in andere Länder Mittel- und Osteuropas sei, landsmannschaftliche Besonderheiten oder gar nationale Kultur und Kunst darzustellen, wenn es denn solche überhaupt gäbe. „Der Sinn der Begegnung ... liegt vielmehr in der Begegnung der Künstler. Ihre Herkunft, ihre Nationalität ist zweitrangig. Nur das ist sie in diesem Zusammenhang nicht, wenn Deutsche, Polen (und andere Osteuropäer, d. Verf.) aufeinandertreffen, um untereinander künstlerisch zu arbeiten, um sich auszutauschen und sich kennenzulernen. Dann geschieht das auch vor dem Hintergrund der Vergangenheit, vor dem Hintergrund der Geschichte, die zur Zeit unserer Väter und Großväter stattgefunden hat. Insofern sollten wir uns in Deutschland davor hüten, einem solchen Treffen irgendwelche didaktischen Absichten zu unterlegen. Wir sollten offen an solche Prozesse herangehen und bereit sein, dabei von den Künstlern aus Polen und den Künstlern aus Deutschland gleichermaßen zu lernen. Wir sollten die Absichten, alle Deklarationen, alle politische Indienstnahme beiseite lassen, um

die eigenartigen, spezifischen, besonderen Wege und die Absichten der Künstlerinnen und Künstler kennenzulernen und in ihnen vielleicht etwas zu entdecken, was über das Individuelle hinaus zu tun hat mit dem Land, aus dem sie stammen, der Kultur, in der sie gelernt haben und in der sie heute arbeiten.“

Das innerhalb der ehemals kommunistischen Welt kulturell relativ freie Polen stellte für viele Künstler und Kunstinteressierte aus den anderen Ländern Osteuropas gleichsam ein kulturelles „Guckloch“ dar. Aber auch für den Westen hatte es umgekehrt diese nicht zu unterschätzende Funktion.



Installation beim Internationalen Workshop „Europe is a state of mind“, im Kloster Bentlage mit Kunststudenten aus Weißrußland, Polen, den Niederlanden und Deutschland 1994
Foto: R. Kleist



Ausstellungseröffnung von Sabine Swoboda und Heinrich von den Driesch in Koszalin 1989
Foto: Z. Pacholski

Der polnische Botschafter Janusz Reiter führt dazu aus: „Wir brauchen keine Gucklöcher mehr. Aber kommt es nicht so, daß wir eines Tages sagen müssen: stell Dir vor, der Blick ist frei, aber keiner schaut hin?“ Nur wenn wir selbst die Augen offen halten, werden wir sie auch anderen öffnen können!

Martin Rehkopp (Kulturforum Rheine)

Der Autor dieses Beitrages wurde im Jahre 1994 für seine langjährigen Verdienste um den deutschpolnischen Kulturaustausch mit dem pommerschen Kulturpreis der Wojewodschaft (Regierungsbezirk) Koszalin sowie 1995 mit dem Friedensring der Stadt Kolbrzeg (Kolberg) ausgezeichnet.

Die Redaktion

Der nachfolgende Text ist der Beitrag des Welbergener Kreises zu dem Katalog, mit dem der „Förderverein Kloster/Schloß Bentlage“ bei den europäischen Institutionen Gelder einwirbt für den Ausbau des Schlosses zur kulturellen Begegnungsstätte.

„Dornröschen, Dornröschen“ oder die Liebe der Künstler zum Schloß im Walde

Wer hat Dornröschen wachgeküßt?
Der Wind, der Wind, das himmlische Kind.

Die Mutter schüttelt's Bäumelein,
da fällt herab ein Träumelein.
Schlaf, Kindchen, schlaf!
Denn du bist so wach wie der
Morgen über dem Wald,
wie der Rasen vor dem Schloß
und die Rosen im Beet.
Die Spindel schnurrt,
die Zeit läuft am Schnürchen,
der König, der Hofstaat,
das Gesinde, alle schlafen;
in 20 Jahren ist alles vorbei.
Wer schläft, der sündigt,
wenn er den Traum verpennt;
Dornröschen will geküßt werden.
Noch spielen die Zwerge mit
Schneewittchen,
doch Hans im Glück ist längst
unterwegs,
und Mona Lisa lächelt in ihr
Spieglein.

Das Träumelein, das herabfällt, erst
ist es federleicht, bis es gerät in
den Sog der Erde, die Schwerkraft
greift an. Da geht das Träumelein

unter die Haut, schlägt auf den
Magen; es knurrt, im Bauch rumo-
ren Archetypen. Nun kommst du
nicht davon mit Underberg oder
Kamille; wer weiß, womit wir
schwanger gehn, selbst wenn wir
wachen.

Draußen vor der Stadt wandern wir
durch den Wald, die Zeit verliert ih-
re Macht, und das Herz seine Not.
Im Traum ergeht Weisung, heimzu-
kehren in die Zukunft. Das macht
der Engel, berichtet die Bibel. Wie
auch immer, es rührt dich an. Wer
Dornröschen küßt, verfällt der Liebe
für Zeit und Ewigkeit.

Liegt ein Schloß im Bentlager Wald,
Kloster auch, älter als unsere Erin-
nerungen an Rittersleut' und
Mönch', ein Friedhof im offenen
Geviert, Ruhestatt dem einen nach
wilder Lebensfahrt, dem anderen
nach der Heiterkeit – oder der Last
– frei gewählter Einfachheit und Buße.

Und du liebst, Dornröschen, Dorn-
röschen, die Liebe steigert das
Leben, legt immer eins drauf, die
Gräber und ihre Geschichten sind
dir ans Herz gelegt, die Steine
reden, ich weiß nicht wovon; viel-
leicht von der großen Konkordanz
dessen, was ist und immer war.

Oder sie wecken die Sehnsucht da-
nach, und das im Waldesgrün ge-
dämpfte Licht und die stille Schön-
heit des alten Schlosses relativieren
die Skepsis.

Dann erwacht der Kindheitszauber,
belebt den Raum, den die Zeit frei-
gibt, kein Fahrverbot, kein Denkver-

bot, der Zauber macht kindlich und
kreativ, die Alten sind nah', gehen
wie Schatten durch dein Bewußt-
sein: Laufschriffe im Wald – das
sind die enthusiastischen Jogger –
Robin Hood streift durch den
Busch; einen Bogenschuß weiter,
auf der ruhig ziehenden Ems, der
Schwanenritter, der von der Schel-
de kam; und Einfälle dazu: der
Löwe von Flandern, die Geusen,
und weiter, und weiter.

Dornröschen, Dornröschen,
wir zwinkern uns zu,
wir lieben den Wald und das
Schloß; und die Märchen sind alle
bekannt.

Aber dann, manchmal geschieht's,
spielen wir den heimlichen Zauber,
Performanz, fangen an zu glauben,
der Bär, der seine Wunden leckt, ist
ein Prinz, mit goldenem Herzen –
sei ein Prinz – der Konjunktiv ist
eine Möglichkeitsform.

Wir tragen Narben im Stammhirn,
sind programmiert für den Quanten-
sprung, über den Dornenverhau,
über den Wall aus Lärm und Abgas,
Geschäftigkeit und Kalkül, zur Ein-
kehr in den stillen Bezirk, der so
offen steht wie die Verheißung einer
vierten Dimension, von der die Phy-
siker sprechen, neuerdings sogar
im Ernst.

Wir sind im Bilde, sprachen bisher
in Bildern – es soll etwas einspielen,
was das normale, eindimensionale
Denken übersteigt – soll Fülle der
Beziehungen, Bindungen dahin,
dorthin, Wurzelung im Tiefenbe-
reich, die Vernetzung, wie wir heute
sagen, soll diese Fülle ansprechen,
es soll bewußt werden, daß die Fül-

le lebendige Kultur ausmacht. Das ist nicht nur Pflege eines alten Bestandes, der konserviert wird und unproduktiv ist, der nur Geld kostet, ohne Werte zu erbringen, das ist ein Teil kreativer Zukunftsgestaltung, die es ohne Erinnerungskultur nie geben wird. Wir haben längst das Entweder-Oder, das dualistische Denken, überwunden, wir denken integral, der Jahrhunderte alte Grundsatz der Philosophie: „non datur tertium“ hat sich prinzipiell als unrichtig erwiesen.

Also, nicht das Alte oder das Neue, nichts grundsätzlich ausschließen, hier stehen wir, wir können auch anders: Das Neue schaffen wollen wir, wollen kreativ die Zukunft ausleuchten an der Stirnseite der Zeit, mit der Fackel der Kunst, aber im Anspruch der Vergangenheit, die nie ganz vergangen ist. Wir wollen im Bereich Kloster/Schloß Bentlage moderne Kunst schaffen und plazieren, dies im Angesicht der gotischen Gebäude.

Sie stehen um das offene Geviert wie Wächter, machen ihren Anspruch deutlich, oder im Anspruch des Renaissance-Gebäudes, oder der barocken Torhäuser, deren Maße Schönheit erfahrbar machen. Die Erde, das Holz, die alten Sandsteine, die roten Ziegeldächer, alle Materialien, und die Luft rundherum, das Licht, sie fordern Wahrhaftigkeit, lassen flüchtigen Tand nicht zu, sie geben dem Sensiblen die Anmutung eines ihm Gemäßen, eines Humanums – ich weiß ja um den anspruchsvollen Begriff, aber zum Teufel! – ihr Schweigen, ihr Dasein erheben einen Anspruch, den wir in

der Kunst, für die Künstler und die Bürger nicht aufgeben wollen.

Wir haben den Ort, seine Anmutung, seinen Anspruch, so oft genutzt wie möglich, haben uns hineinbegeben, Ausstellungen dort gemacht, 12 oder 13, sind ausländischen Künstlern begegnet – die haben Wald und Schloß und unser „Dornröschen“ verstanden; Jupp Ernst und Peer Stuwe, zwei von uns, haben die Stahlplatten „Der Goldene Schnitt“, ein Werk aus dem Carnac-Projekt, im Friedhofsgeviert ausgelegt; wir haben in der Scheune gefeiert.

Aber all das ist noch zu wenig, soll erst ein Anfang sein; denn die Möglichkeiten von Wald und Schloß sind größer, sind noch unerschlossen, Möglichkeiten für unser näheres Umfeld und den Euregioraum, den europäischen Raum sogar. Wir Künstler des Welbergener Kreises wünschen im Kloster/Schloß Bentlage eine kulturelle Begegnungsstätte. Dazu gehört ein Tagesraum, Künstlercafé oder „Treff für Freunde der Zunft“, dazu gehören Malerateliers, ein Bildhaueratelier, in dem zwei, drei oder vier Kollegen arbeiten können

– Workshops sollten Wald und Schloß beleben, im Freien oder in den Wirtschaftsräumen läßt sich auch arbeiten

– die Kunstakademien der Niederlande, Belgiens, unseres Raumes, Ostdeutschlands sollten regelmäßig junge Künstler hier zusammenführen

– wir erwähnen wieder den Anspruch dieses Ortes, den genius

loci, wie man früher sagte, wir erwähnen auch den Begriff „Erinnerungs-Kultur“. Treffen sollten sich hier gelegentlich Künstler aus ganz Europa, wir haben doch Kontakte nach Tschechien, in die Slowakei, nach Polen, Litauen, Weißrußland etc., etc.

Und wir haben Freunde, Zusammenarbeit mit Vereinen, Volkshochschulen, Akademien, kurz: Wir haben hier eine personelle Infrastruktur, um Kreativität und Freundschaft im Euregioraum zu fördern und Geld, das in solche Unternehmungen fließt, in seinem Effekt zu vervielfachen.

Hier halte ich an, die Phantasie ist nicht erschöpft; denn die Liebe zu Dornröschen macht wunderbar kreativ. Nur wer den Traum verpennt, dem fällt nichts anderes ein als zu sagen: „Dafür haben wir kein Geld“, er rekurriert also auf das Entweder-Oder. Wir sagen dagegen: datur et tertium, – wir brauchen Geld, wir haben kein Geld, uns wird geholfen werden –.

Das ist unsere Hoffnung.

Und hier stehen wir, wir können nicht anders, da wir doch einen bedrohten Traum ins 21. Jahrhundert tragen wollen, retten wollen; und wir werden die Erinnerung pflegen, ohne die wir kulturlos würden.

Joachim Lucas

Wortwechsel

Wörtlich genommen: Austausch, heftig;
sophistisch verdreht: Wortersatz, Surrogat;
essentiell: Kunsthonig, naturidentisch, frisch gepreßt und ausgekocht.

Wildwechsel

Wort für Wort

zwischen Geheimnis und Lüge.

Bäumchen, Bäumchen, wechselt euch.

So hieß ein Kinderspiel, früher im Wald.

Wer versteckt sich hinter welchem Baum, war zu erraten,

und es galt, die Gunst des Augenblicks zu nutzen,

immerwieder das Versteck zu wechseln.

Sichtwechsel: Stellungswechsel.

Sprunghaft von Fluchtpunkt zu Fluchtpunkt,

aus der Hocke in den Stand der Dinge vor dem Umschwung am Reck.....

Und sonst? Was macht die Kunst?

Flinke Wechsel auf große Sehnsucht geraten schnell unter Druck.

Das Potential der Mißverständnisse bleibt allemal unerschöpflich.

Verzweiflung ist das Unglück illusionsloser Phantasie.

Schmutzige Wäsche und Worte müssen gewechselt werden.

Jede Mücke hat einen Rüssel,

Elefanten sind sensibel,

und wer nicht unterkommt, muß ins Mauseloch kriechen.

Wo ist die Maus, die das richtige Programm anklickt,

den stimulierenden Speck von der Festplatte holt

und die Rosinen aus dem Kuchen pickt?

Die Maus muß einen Vogel haben;

der Bleistift seinen Anspitzer

und, was Sache sein soll, Umriß.

Logo:

Zeichenhaftes Motto, stilisierter Wappenersatz, wiedererkennbar und anschaulich,

repräsentable Fassade und Feigenblatt einer vornehm distanzierteren Stiftung

zur rentierlichen Rationalisierung wachsender Widersprüche.

Eselsbrücke.

Logo, Plural: Logos

O O, jeweils schön gedehnt, zur Unterscheidung vom griechischen Logos,

das Wort, abgründig finster vor allen Wechselwörtern.

Heute verleiht es der einen Firma ihren Stern und der anderen das Kamel.

Sinnwechsel ohne buchstäblichen Austausch.

Man entleere das Wort und erlebe seinen Wechselbalsam als Wundertüte.

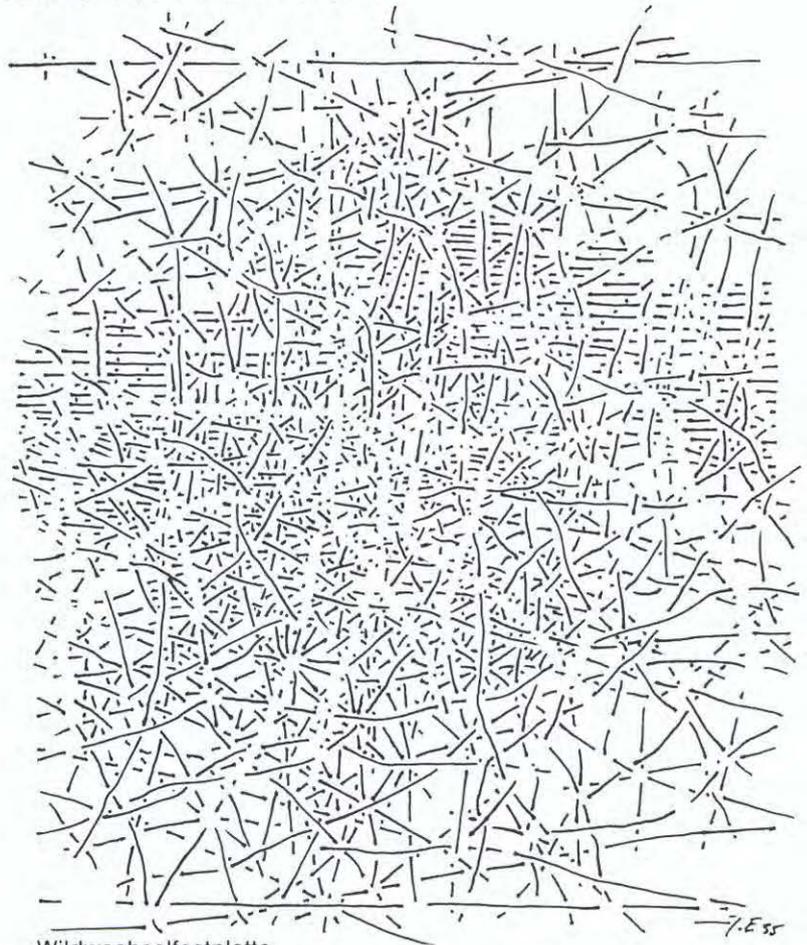
Erstaunlich. Erstaunlich,

daß immernoch viele Verliebte am Wochenende gern ins Museum gehen.

Doch, doch, ich mag das.

Liebhabe tut gut, und Guthabe verpflichtet.

Wenn der gute Wille für die Tat stehen kann, wird Schlechtigkeit stets Gutes schaffen.
Konspiratives Denken lacht sich ins Fäustchen und zählt, anstandslos, in gleicher Münze heim ins Asyl.
Nichts ist gleichgültig, nicht ist gleichwertig.
Geldwechsel. Eine Währung, die nicht konvertierbar ist, wird verrechnet, verraten und verkauft.
Was lange währt, geht auch kaputt.
Ergreifender als die perfekte Antike sind ihre Ruinen, und Brabenders zerstörte Christusfigur wirkt stärker im Museum als ganz und gar an einer Wand im Dom.
Ortswechsel.
Jugoslawien ist zerstört.
Bruchrechnung gilt:
Getümmel über dem Strich und Rumoren darunter. Überall. Auf dem Strich und unter der Gürtellinie
Designerstrich, Bürstenstrich, Landstrich und Strich durch die Rechnung.
Geradlinig horizontal trennt der Horizont zwischen Himmel und Erde
und ist doch ein krummer Hund
auf der ganzen Linie....
Na, was macht die Kunst?
und sonst?



Geplante Aktivitäten zum
25-jährigen Bestehen des
Welbergener Kreises

18. 12. 1995

Geburtstagsfeier
Empfang durch den Kreis
Vorstellen des neuen Katalogs

Januar/Februar 1996

Gesamtausstellung in der
Galerie Münsterland e.V., Emsdetten
Vernissage, Führungen, Finisage

März 1996

Präsentation der Gesamtausstellung
in Koszalin (Köslin), Polen

Juni 1996

Ausstellung von Plastiken,
Installationen, Grafik in der Scheune
Kloster/Schloß Bentlage.
Dabei: Workshop, Bildhauerarbeit,
Grafik

Juli 1996

„Sommernachtsfest“ für Kunst-
freunde auf dem Gelände der
Ökonomie, Kloster/Schloß Bentlage

September 1996

Ausstellung von Grafik und Klein-
plastik, Sparkasse Ibbenbüren
Vorstellung einer Grafikmappe
der Künstler d. Welbergener Kreises

Oktober 1996

Grafik und Kleinplastik
Ausstellung in der Sparkasse Steinfurt

November/Dezember 1996

Grafik und Kleinplastik
Ausstellung in Leira, Portugal
in Trakai, Litauen

Der Welbergener Kreis dankt allen,
die ihm durch Zuschüsse die
Gestaltung dieses Kataloges
ermöglicht haben:
der Kulturstiftung der
Kreissparkasse Steinfurt,
dem Land Nordrhein-Westfalen

Gefördert vom Ministerium
für Stadtentwicklung,
Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Ministerium für
Stadtentwicklung,
Kultur und Sport
des Landes
Nordrhein-Westfalen

NRW.

Welbergener Kreis 1995

Gestaltung und Layout: E. Rose

Fotos: W. Ahlmer
G. Pfützenreuter

Redaktion: H. v.d. Driesch
K.-H. Engstfeld

J. Lucas
G. Pfützenreuter
E. Rose

Druck: Druckhaus Tecklenborg
48565 Steinfurt

PROTOKLICK der Sitzung vom 4. September 1994 in Haus Welbergen

- 1) Karin Pawlik-Passade ist von Sabine als Gast mitgebracht worden.
 - Günter rennt rum und baut seine Kamera auf.
- 2) Franz (Klopierz) und Günter (Pfützenreuter) zeigen „Ungesehenes“ in
 - erstes Zucken beim Probeblitz „Machst Du Fotos?“
Stroetmanns Fabrik
 - Klick-Ssssssssst-klick-klick-sssssssst-klick
in Emsdetten. In Enschede sind Lorenz (Müller-Morenius) und Heinrich (von den
 - Ffffffft-klick-klick-klick-fffffft „Geht's jetzt los?“
Driesch) dabei. Der bbk stellt mit Franz und Ruth (Engstfeld-Schremper) im
 - Klick-paff-ssssst, „Sagst Du, wenns los geht?“ „Geht schon los!“ „Huch!“
Morgner Haus aus.
 - Klick-klick-klick „Sollen wir irgendwas Bestimmtes machen?“ „Bitte nicht!“
- 3) Die Stadt Steinfurt möchte einiges von uns wissen, um uns in ihrem
 - Klick-klick-klick „War ich jetzt im Wege?“
Kulturprogramm zu berücksichtigen.
 - Klick-flapp-sßsßsßsßsßsß-klick „Ist das für den Katalog oder nur so?“
- 4) Jeder von uns soll zehn (in Worten 10) Kataloge bekommen und muß dafür nur
 - Klick-klick-klick „Bin ich auch noch drauf?“
50 DM bezahlen.
 - Klick-klick-klick „Wieviel machst Du denn?“
- 5) Der Katalog macht inzwischen gute Fortschritte, es gibt viele Artikel und
 - Klick-paff-sssssst „Hee, schreib das jetzt lieber mit!“ „Ja, Ja.“
am 25.09. um 15 Uhr ist bei Joachim Redaktionskonferenz (Joachim, Eberhard,
 - Ssssst-fffffft-sßsßsßsßsßsß „Meinst Du, das wird was?“
Karl-Heinz, Willi, Heribert, Heinrich und Günter); Joachim verspricht Rotwein!
 - Ssssss-klick „Warte lieber noch, Heinrich kommt gerade.“
- 6) Nächste Sitzung ist am 9. Oktober in Welbergen.
 - Klick-klick-klick „Hast Du keinen Selbstausröser, bist ja selbst nie drauf.“
 - „Doch.“ Wswswswswswswswswswswswswswsklick. „Haha, zu spät!“
- 7) Plakatwettbewerb mit langem Palaver. Am Schluß nach geheimer Wahl
 - Wswswswswswswswswswswswswswswsklick. „Jetzt biste drauf.“
verkündet Joachim: 1. Platz = Jupp (Ernst) – Beifall
2. Platz = Günter (Pfützenreuter) – Kopfnicken
3. Platz = Ludger (Theßeling) – Schulterklopfen
 - Klick-klick-klick-klick-klick „Passen wir denn alle drauf?“ „Laß mal sehen.“
 - Klick-klick „Fertig, Gottseidank!“
- 8) Christian Niemann zeigt ein Höhlenbild und bekommt viel Zuspruch.
- 9) Freimut hat's mit dem Durchgucken: Diesmal ein nicht-romantisches Fensterbild
und ein Turbo-Regenbogen-Windspiel-Schalusetten-Holz-Faden-Gebilde.